

# AS

## Aktive Senioren

Das Magazin für Schwerte



Ausgezeichnet mit der  
Stadtmedaille 2008



22. Jahrgang

Ausgabe 91

September 2010

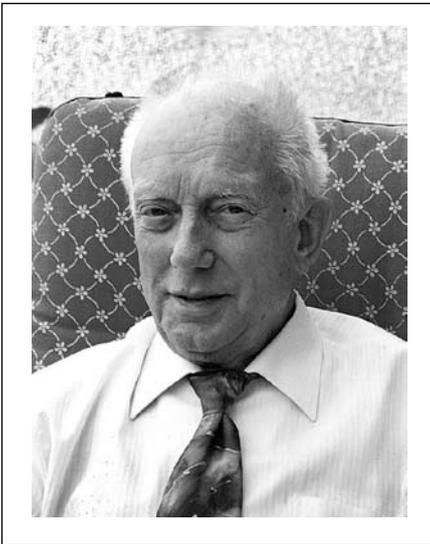


*Konrad Zuse und Ebefrau vor dem Modell seiner letzten Erfindung:  
ein versenkbarer Turm*

*Foto: H. R. Haake*

### Aus dem Inhalt

- |  |       |
|--|-------|
| ■ Scherbeln, schickern und achilen   | S. 3  |
| ■ Die Johanneskirche in Hennen   | S. 14 |
| ■ Der Computer und unser Leben –<br>Lochkarten erobern Steuerberatungspraxen | S. 16 |
| ■ Dichtende Frauen . . .   | S. 21 |
| ■ In der Kreienbergsiedlung  | S. 24 |



## Was ich noch sagen wollte . . .

Guten Tag meine Damen und Herren,

trotz aller Widrigkeiten, die wir in diesem Jahr hinnehmen mussten (Krankheiten, techn. Schwierigkeiten etc.) ist unsere Freude an der Redaktionsarbeit für die AS ungeschmälert geblieben - die neue Ausgabe fertiggestellt. Die Überwindung der Probleme hat uns sogar noch mehr gefestigt und neue Wege für eine sichere Zukunft der AS finden lassen. Dass wir alle etwas älter geworden sind, lässt sich nicht leugnen, jedoch die lebhaften und oft heiteren Redaktionssitzungen, die letztendlich zur Gestaltung einer neuen AS- Seniorenzeitung führen, sind so erfrischend und anregend geblieben, dass niemand sie missen möchte. Übrigens: Wir sind augenblicklich eine 9-köpfige Gruppe im Alter von 50 bis 85 Jahren, die prächtig miteinander harmoniert. Davon gehören zwei der Redaktion seit 22 Jahren an, zwei sind 20 Jahre dabei und fünf eifern ihnen seit zwei bis zwölf Jahren nach. Unsere anhaltenden Gespräche mit Interessenten geben uns die Zuversicht, dass wie bisher, rechtzeitig weitere Mitstreiter sich finden und einreihen werden.

Seit mehr als einem Jahrzehnt arbeiten wir mit Schülern des Nord/West- Schulzentrums zusammen, die uns anfangs auf die Schulbank setzten und in die Geheimnisse des Internets einwiesen. Nachdem die meisten Schüler jedoch die Schule verlassen hatten, ins Studium oder Berufsleben gegangen waren, verblieb ein kleiner Kreis, der unsere „AS“ bis zum heutigen Tag ins Internet setzt. Ich finde es toll, wie hier Alt und Jung in einmaliger Teamarbeit zusammenhält.

Unsere recht unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten bereichern nicht nur unsere Diskussionen, sondern auch die Gestaltung der „AS“. So gelingt es uns immer wieder eine Zeitung zu erstellen, deren Inhalt sowohl für Senioren als auch für jüngere Menschen interessant ist. Das stellen wir insbesondere im Internet fest, wo die Zahl

der Besucher unserer AS im vergangenen Jahr durchschnittlich 16.600 monatlich überschritten hat und in diesem Jahr weiterhin steigt.

Viele Leser warten immer wieder ungeduldig auf die nächste „AS“ und sprechen mich darauf an, wenn die Auslieferung der Zeitungen später erfolgt als vorgesehen. Ich kann ihre Ungeduld durchaus verstehen und unternehme alles, um hier Abhilfe zu schaffen. Gleichzeitig möchte ich aber um Verständnis und Nachsicht bitten. Die Koordinierung der einzelnen Arbeiten, insbesondere mit unterschiedlichen Behörden in verschiedenen Städten ist in den letzten Jahren nicht gerade leichter geworden und belastet mich im 86. Lebensjahr etwas mehr als früher, wurde aber stets geschafft. Außerdem entstand viel Mehrarbeit, weil wir den Etat der Stadt entlasten und mehr Selbständigkeit erlangen wollen. Darum wurde u.a. der „Förderkreis AS – Aktive Senioren e.V.“ ins Leben gerufen, über den im Impressum auf Seite 29 Einzelheiten nachzulesen sind. Je mehr sich hier beteiligen, um so besser werden unsere Aktionsmöglichkeiten. Helfen Sie bitte durch Ihre Mitgliedschaft und Spenden, für die Sie zum Jahresbeginn die Bestätigung für Ihre Steuererklärung erhalten. Haben Sie Fragen, so rufen Sie mich bitte an: 02304/13647 u. Anrufbeantworter.

Es ist ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden, das im Laufe des Lebens erworbene Wissen, die Erlebnisse und Erfahrungen niederschreiben, weitergeben und damit andere Menschen erfreuen zu können. Das erhält jung und lebensfroh. Machen Sie mit!

Viele Menschen in Ländern mit totalitären Regimen haben nicht solche Freiheiten, wie wir sie seit Kriegsende genießen können. Lassen Sie mich kurz auf ein Thema eingehen, das augenblicklich viele Menschen unseres Landes beschäftigt.

Am 3. Oktober 2010 jährte sich zum zwanzigsten mal der Tag der Vereinigung des einst geteilten Deutschlands. Ein Ereignis, das ganz besonders uns ältere Menschen, die den Krieg und die Zerstörung unserer Städte, die Hungerjahre der Nachkriegszeit und die Teilung Deutschlands miterlebt haben, recht nachdenklich stimmt und mach bewegende Erinnerung weckt.

Wir können nicht vergessen, wie nach dem verlorenen Krieg 1949 in unserem zerstörten Land zwei Staaten entstanden: Die BRD (Bundesrepublik Deutschland) und DDR (Deutsche Demokratische Republik). Während wir uns in der BRD frei bewegen und äußern konnten und die soziale Marktwirtschaft sich entfaltete, wurde die Wirtschaft in der DDR staatlich gelenkt, die Bürger zunehmend in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt. Beide Staaten trennte bald eine Mauer und ein Todesstreifen. Das Überschreiten der deutsch/deutschen Grenze wurde von Jahr zu Jahr gefährlicher, es gab Tote und trennte außer-

dem viele Familien. Oft spielten sich erschütternde Szenen ab. Viele Jahrzehnte waren die BRD und DDR eingebunden in gegensätzliche politische und militärische Bündnisse. Bei politischen Spannungen zwischen Ost und West mussten wir immer befürchten, dass bei kriegerischen Auseinandersetzungen dieser Militärblöcke Ost- und Westdeutsche Soldaten gezwungen werden, mit Waffengewalt gegeneinander vorzugehen. Das konnte kein gutes Ende nehmen!

Doch dann geschah etwas, was niemand auch nur zu träumen gewagt hatte:

Erst zaghaft, aber dann immer häufiger begehrte die Bevölkerung der DDR nach 40 Jahren in friedlichen Demonstrationen gegen die herrschenden Zustände in ihrem Lande auf. Ab Juli 1989 suchten zunehmend mehr DDR-Bürger Zuflucht in den Bonner Botschaften in Budapest und Prag und flohen bald auch über die „grüne Grenze“ nach Ungarn und Österreich. Die politische Spannung wuchs.

Am 8. November 1989 trat plötzlich das Politbüro der SED geschlossen zurück. Um Mitternacht öffneten sich in Berlin und bald darauf auch an anderen Grenzübergängen die Schlagbäume und Tausende DDR-Bürger strömen in den Westen, erklommen im Freudentaumel die Mauer und einige sogar das Brandenburger Tor. Die Menschen fielen sich um den Hals, lachten und weinten vor Freude. Keine Polizei, kein Grenzsoldat der DDR griff ein! Wir verfolgten daheim am Fernseher angespannt das unglaubliche Schauspiel und manch einem wurden die Augen feucht vor Freude und Hoffnung. Was ging dort vor?

Dann überschlugen sich die Ereignisse. Es bildete sich eine neue DDR-Regierung und nahm Verhandlungen mit der westdeutschen Bundesregierung auf, die auch ihrerseits alles tat, um beide deutschen Staaten vertraglich wieder zu vereinen. Am 3. Oktober 1990 fand dann die unselige Teilung Deutschlands ein Ende und zwar auf friedlichem Wege, durch den Mut unserer ostdeutschen Landsleute und verständnisvolle Regierungen des Ostens und des Westens! Ein Ereignis, das jeder von uns sich wünschte, an das jedoch die wenigsten noch zu hoffen wagten. Versäumen wir nicht, uns dessen dankbar zu erinnern!

Meine Gedanken hierzu hatte ich zeitnah in der AS Nr. 13 unter „1990 ein ereignisreiches Jahr“ und zuvor in AS Nr. 8 ü. 9 „Splitter – Mahnung und Hoffnung“ Teil 1 u. 2 ausführlich geschildert. Von diesen Ausgaben haben wir noch einige Exemplare vorrätig. Interessenten können sie, soweit der Vorrat reicht, gerne erhalten.

Und wie erlebten Sie den Fall der Mauer und die Vereinigung? Schreiben Sie uns bitte. Die eindrucksvollsten Berichte werden wir hier gerne wiedergeben. Ihr Horst Reinhard Haake

Uwe Fuhrmann



# Scherbeln, schickern und achilen.

Von den goldenen Zeiten  
Schwerter Kneipenherrlichkeit

## II. Teil

Viele Gaststätten trugen schlicht und ergreifend den Namen des Besitzers, so zum Beispiel:

Haus Brieke (Ostenstraße), Caspari (Hagener Straße), Pferdekämper (Ostenstraße), Gaststätte Meyer (Eintrachtstraße), Potthoff (Schützenstraße), Menke (Holzener Weg), Schwarz (Schützenstraße) oder Tiemesmann (Hörder Straße).

Andere bezogen ihren Namen vom Standort her:

Zum Ostentor, Zum Westentor, Rasthaus zur Ruhrbrücke, Zum Forsthaus, Kreuzeck, Zum alten Rathaus, Alte Marktschänke, „Zur Waage“ oder die Feuerzeichschänke.

Auch Tiere konnten als Namensgeber dienen, so gab es die Lokale:

Zur Taube, Zum Schwan und der Goldene Hirsch.

Bei den beiden letztgenannten haben die Symbole der Gastlichkeit sogar die lebendigen Wirtshauszeiten bei weitem überlebt.

Noch heute steht der imposante Hirsch, in seiner goldenen Pracht, über dem Eingang des eindrucksvollen Eckgebäudes an der Teichstraße und bereichert bis heute den neogotischen Fassadenschmuck aus der Zeit um 1900.

Und auch der weiße Schwan behauptete seinen Platz an der Hausfront der Hüsingstraße Nr. 23, obgleich auch hier die Zapfhähne schon lange hoch gedreht sind.

Welche Marke eines edlen Gerstensaftes den Gast im Haus erwartete, verriet wiederum andere Kneipen bereits durch das Schild über ihrem

Eingangsbereich. So gab es am Markplatz die „UNIONQuelle“, gegenüber vom Ruhrtmuseum das „KRONENstübchen“ und schräg gegenüber vom Rathaus, die „GERMANIA Stuben“.

Mehr Phantasie, und hier und dort sogar fast ein wenig Poesie, ließen andere Wirte bei der Benennung ihrer Schenke walten:

So gab es den „Nordstern“ an der Kampstraße / Ecke Nordstraße, die „Runde Ecke“ an der Karl – Gerharts - Straße, das „Laternenchen“ in der Mährstraße, „Zur Glocke“ an der Schulstraße, „Zur Linde“ am Anfang der Hagener Straße

und für Ortsunkundige etwas verblüffend, die traditionsreiche Gaststätte mit dem beziehungsreichen Namen „Im Reiche des Wassers“, das Ausflugslokal „Krämer in der Wanne“ und möglicherweise für Nichteingeweihte ein wenig irreführend, befand sich das Lokal „Zum Kittchen“ am Robert-Koch-Platz und nicht etwa, wie man vermuten könnte, in der Nähe des Schwerter Amtgerichts.

Dort gab es ja schließlich schon die „Gerichtsklausur“.

Manch ein offizieller Gaststättenname war aber selbst Einheimischen nicht unbedingt geläufig, denn diesen Restaurationen hatte der Schwerter Volksmund längst einen viel populäreren Name verliehen.

So gingen diejenige Gäste, welche die „Stadt – Schänke“ in der Innenstadt aufsuchen wollten, ganz selbstverständlich zu „Koteletts – Karl“, um die dort angebotene Fleischspezialität oder ein Paar Helle zu verputzen.

Und wem der Sinn nach westfälischen Würsten stand, dem erfüllte „Mettwurst Lieschen“ seine kulinarischen Träume in der Westenstraße Nr. 10, obwohl die Gaststätte ganz offiziell den Namen „Haus Elmerhaus“ trug.

Die Auswahl, der für einen jeden richtigen Lokalität ist jedoch nicht nur vom dort vorherrschenden Speiseangebot abhängig.

Bereits 1887 erwähnte Dr. med. Borchardt in seinem Buch: „Leibarzt für fröhliche Zecher“, dass es eine Tatsache sei, dass zur Erzeugung einer förderlichen Gemütslage, die Auswahl der Getränke auf die Örtlichkeit abzustimmen sei.



Likörfabrik Hidding (Ergste) von 1951



Gaststätte Meyer in der Eintrachtstraße



„Haus Böcker“ (Inh.: Harry Schubert) Beckestraße



Nach dem Dachstuhlbrand „Zum Westentor“ 1976



Gaststätte „Zum alten Rathaus“ Brückstraße

„Um dem Champagner zur vollen Wirkung zu verhelfen, gehören zur Dekoration festlich geschmückte Räume, strahlende Lichter, leuchtende Blumen und schöne Frauen. -

Wie anders ist es mit Rheinwein und Burgunder. Während die Bordeauxweine ihrer Eigenschaft nach bei einer fröhlichen Tafelrunde von Damen und Herren am Platze sind, kommt das schwere Geschütz nur zur Geltung, wenn es im tiefen Keller getrunken wird.

Die schweren Rhein- und Burgunderweine sind keine Getränke für elegante Damen und junge



Veltins-Bier Werbung aus den 1960er Jahren

fröhliche Herren, die eine leichte Unterhaltung lieben.

Diese Weine muntern nicht auf zu Gelächter und Scherz.

Sie passen für gesetzte Männer, die im ernstesten Gespräch oder schweigend die köstlichen Tropfen schlürfen.

Und wenn sie sich zutrinken und winken, da steigen aus dem Glase die Gestalten der Vergangenheit herauf, und wie sie sich in dieselben vertiefen, da wird alles, was ihnen im Leben dunkel und wirr erschien, plötzlich klar und steht hell und



Innenansicht Restaurant „Pferdekämper“ um 1930



Gaststätte Schmidt am Marktplatz (1971)

deutlich in seiner wahren Bedeutung, vor ihrem geistigen Auge.

Ein heiterer bunter Saal passt für die Stimmung dieser Zecher schlecht, da er sie unliebsam ablenkt und stören würde.

Hier ist ein ernster gewölbter Keller mit schweren Quaderwänden und Steinfeilern am Ort.

Das Licht fällt gedämpft durch die Butzenscheiben auf die schweren eichenen Tische und Sitze und ein würdiger rötlichstrahlender Kellermeister, dessen Weinaugen für einen edlen Trunk bürgen, befördert die Wirkung der alten Gewächse.

Wenn ich Mai- oder Erdbeer-Bowle im geheizten Zimmer trinke, so ist mir zu Mut, als ob ich in einer Laube von künstlichen, parfümierten Rosen ruhte.

Um uns für diese Getränke empfänglich zu machen, gehört dazu, dass der blühende, duftige Frühling hereinflutet, sonst ist der Genuß ein unvollkommener.

Frühling und Mai-Bowle vereinen sich, um im köstlichen Rausch uns die Jugendzeit zurück-zuzaubern.

Zum Biergenuß passt weder Rosenlaube noch ein reich ausgestatteter Salon. Die Stimmungen, die diese hervorrufen, harmonisieren nicht mit denen, die der Biergenuß erzeugt.

Das Bier bringt eine nach dem Stande des Trinkers schmeckende bürgerliche Fröhlichkeit zu Wege.

Es muß deshalb in der Kneipstube genossen werden, die mit den Emblemen der Zunft, sei sie Handwerker-, Künstler-, oder Studenten-Verbindung, geschmückt ist.“

Nach dem Lesen dieser Zeilen, fühlt sich sicher so mancher gerne an die Anfangsszene des Films „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann erinnert.

**Gaststätte „Zum Forsthaus“**  
 Besitzer: Alfred Breucker  
 Hörder Str. 127 Ruf 2729  
 Ausflugslokal am Schwerter Wald  
 mit Gartenanlagen und  
 behaglichen Gesellschaftsräumen  
 Kronenbier Krombacher Pils

**Restauration „Zum Schwan“**  
 Inh.: Heinrich Schotte, Schwerte  
 Hüsingstraße 23 – Fernsprecher Nr. 571  
 Unionbiere hell u. dunkel, ff. Weine, div. Schnittchen

GASTSTÄTTE SPRAVE **Sängerklause**  
 SCHWERTE (RUHR)  
 Hörder Straße 99 · Ruf 2296  
 Der Festsaal am Schwerter Wald.



**Hidding's**  
**Liköre**  
 haben es in sich  
 BEKÖMMLICH UND VON  
 ERLESENEM GESCHMACK  
 SEIT 1850  
 LIKÖRFABRIK  
 FRIEDRICH HIDDING-ERGSTE-WESTF.



Innenansicht des „Latemchen“ (1960er Jahre)

Überhaupt spielen Gasthäuser in Filmen und Literatur häufig eine wichtige Rolle und sind oftmals unumgängliche Orte der Handlung.

Was wäre denn zum Beispiel ein Western ohne „Saloon“ ?

Bereits in Goethes Hauptwerk, dem „Faust“, entführt Mephistopheles den Dr. Faust – im ersten Teil der Tragödie – nicht zufällig mit den Worten:

„Ich muß dich nun vor allen Dingen  
 in lustige Gesellschaft bringen  
 damit du siehst, wie leicht sich `s Leben lässt  
 dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.  
 So lang` der Wirt nur weiter borgt,  
 sind sie vergnügt und unbesorgt.“

in „Auerbachs Keller“, Leipzigs weltbekanntem Gasthof.

Weithin bekannt ist sicherlich auch „Das Wirtshaus im Spessart“ oder die „Phantasien im Bremer Ratskeller“ des deutschen Romantikers Wilhelm Hauff.

Gaststätten haben also schon seit langer Zeit in der Literatur ihren festen Platz erobert, oder wurden – und werden bis heute auch in Liederzeilen gewürdigt und vielfach besungen.

Das reicht dann vom alten Volkslied: „Es steht ein Wirtshaus an der Lahn“ bis hin zu Peter Alexanders Gassenhauer „Die kleine Kneipe in unserer Straße“.

Fortsetzung folgt



Innenansicht „Zur Glocke“ (1978)

## 57. Beratungsstelle der Verbraucherzentrale wurde in Schwerte eröffnet

Ob kostenträchtige Vertragsfallen auf Internet-Seiten, kryptische Klauseln in Handwerkerverträgen, verwirrende Rundfunkgebühren oder undurchsichtige Preisgestaltungen von Stromtarifen:

Schnellen Durchblick und kompetenten rechtlichen Rat finden Bürgerinnen und Bürger in Schwerte jetzt vor der Haustür. Die Verbraucherzentrale in Schwerte öffnete am Westwall 4 ihre Pforten. Die Leiterin der Beratungsstelle, Angelika Weischer, freut sich gemeinsam mit ihrem Team auf Anfragen – ob persönlich, am Telefon oder auch per E-Mail. Neben Informationen über Produkte und Dienstleistungen sowie Rechtsberatung und -vertretung bei Verbraucherproblemen erwartet die Ratsuchenden ein breit gefächertes Beratungsangebot. Ziel ist es, ein stets am aktuellen Bedarf ausgerichtetes Angebot bereitzustellen.

Folgende Beratungen können in der Beratungsstelle abgerufen werden:

- Mietrechtliche Beratung
- Versicherungsberatung

- Altersvorsorge und Geldanlageberatung
- Baufinanzierungsberatung
- Energieberatung

Diese Beratungen sind kostenpflichtig und nur nach Terminvergabe möglich.

Seit Eröffnung der Beratungsstelle war der Andrang sehr groß. Bis Ende Juli verzeichnete die Beratungsstelle 2.524 persönliche Kontakte, 1.364 telefonische, 134 per Fax oder Mail sowie 1.113 bei Veranstaltungen. Diese Zahlen sagen alles. So wie es aussieht, haben die Schwerte auf die Beratungsstelle gewartet. Es vergeht nicht ein Tag, an dem keine Verbraucher in die Beratungsstelle kommen und sich freuen, dass jetzt auch die Schwerte eine eigene Anlaufstelle für ihre Probleme haben.

Dauerbrenner im Beratungsalltag sind die unerbetenen Werbeanrufe, die Abzocke im Internet und dubiose Gewinnversprechen. Als Lockvogel stehen bei den Veranstaltern „Reise- oder Geldgewinne und Gratiszeitschriften“ hoch im Kurs, die am Ende doch eine Rechnung nach sich ziehen.

Die Nutzung des Internets gehört mittlerweile zum Alltag. Da will man nur kurz ein Gedicht für einen Geburtstag ausdrucken und schon bekommt man 14 Tage später eine Rechnung in Höhe von 98 Euro und ist Mitglied für die Dauer von 24 Monaten geworden. In diesen beschriebenen Fällen bekommt der Verbraucher Rat und Unterstützung in der Beratungsstelle.

Die Verbraucherzentrale Schwerte, Westwall 4, ist unter der Telefonnummer: 94 22 60 erreichbar.

Die Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind:

Montag:	9:00 bis 14:00 Uhr
Mittwoch:	10:00 bis 13:00 und 14:30 bis 18:00 Uhr
Donnerstag:	10:00 bis 13:00 und 14:30 bis 18:00 Uhr
Freitag:	9:00 bis 14:00 Uhr

Frau Weischer und ihr Team freuen sich auf Ihren Besuch.

# *Nachlese zur Geschichte der Schwerter Verlegerfamilie Braus-Linner*



das Braus'sche Haus am Postplatz, vor 1937

Eigentlich wurde schon alles wichtige gesagt. Doch etwas muss noch der Vollständigkeit halber angesprochen werden. Es dreht sich um das Braus'sche Haus am Postplatz, das Domizil der Kunst-, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung „Carl Braus“.

Anfang der Zwanziger Jahre benötigte die Schwerter Stadtparkasse, die seit 1915 in dem Fachwerkhause in der Kampstraße 18 ihre Geschäftsräume hatte, wegen des zunehmenden Publikumsverkehrs, dringend größere Räumlichkeiten. Bis zur Einweihung des neuen Rathauses an der damaligen Hörder Straße, 1914, war hier ein Teil der Schwerter Stadtverwaltung untergebracht. Die Pläne für einen Sparkassenneubau auf dem noch anzukaufenden Grundstück in der Haselackstraße, zwischen dem Kaufhaus Küster (Hüsingstraße 30), heute C&A, und dem Schulhof der kath. Schule, hatten sich zerschlagen. So nahm Anfang der Dreissiger Jahre die Stadt Schwerte Verhandlungen mit den Eheleuten Linner über

den Ankauf ihres Geschäftshauses am Postplatz 3 (früher Bahnhofstraße 3) auf, um dort das neue Sparkassengebäude zu errichten. Nach langen und zähen Verhandlungen kam es schließlich 1936 zum Vertragsabschluss. Dabei hatten die Eheleute Linner die Klausel durchgesetzt, dass ihnen in dem neuen Sparkassengebäude Ecke Postplatz, Sedanstraße (heute Eintrachtstraße), im Erdgeschoss und erstem Stock Räumlichkeiten für ihr neues Geschäftslokal vertraglich zugestanden wurde. Auf die gute Auflage ihres alten Geschäftsstandortes mochten sie nämlich nicht verzichten. Heute befindet sich dort die Parfümerie Helga Tondera.

Für die Übergangszeit, bis zur Fertigstellung des Sparkassenneubaus mieteten Linner die Geschäftsräume im hinteren Teil des Kaufhauses Küster in der Haselackstraße, neben dem Schulhof der Haselackschule gelegen (Postanschrift: Hüsingstraße 30a). Doch sollte diese Übergangszeit lange dauern. Das alte Braus'sche Haus am

Postplatz wurde nach meinen Informationen bereits 1937 abgebrochen. Doch scheint da etwas nicht zu stimmen, da laut dem Adressbuch von 1939 dort noch unter der alten Adresse die Kunsthandlung Karl Braus verzeichnet ist. verzögerte sich der Baubeginn bis zum Mai 1939. Mit dem Kriegsbeginn, am 1. September 1939 wurden die Bauarbeiten jedoch für die nicht absehbare Dauer des Krieges eingestellt. Erst nach 6 Jahren, im Oktober 1950 nahm man die Arbeiten wieder auf. Nach 13 Monaten Bauzeit, am 15. November 1951, wurde das neue Gebäude der „Sparkasse zu Schwerte und des Amtes Westhofen“, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Wenig später konnte auch die, nach dem Ausscheiden und Wegzug von Karl Braus (1907-1965), umfirmierte „Schreibwaren- und Buchhandlung Braus“ ihr neues Domizil beziehen. Das Schreibwarengeschäft im Erdgeschoss leitete Ruth Braus (+1978). Die Buchhandlung im Obergeschoss führte ihre Schwester Dorothea Braus (1915-1954), bis zu ihrem tragischen Unfalltod 1954. Wie lange noch das Schreibwarengeschäft unter dieser Adresse existierte ist mir unbekannt. Unbestätigten Informationen zu Folge, soll Ruth Braus das Schreibwarengeschäft später in das Haus am Postplatz 6, neben dem „Cafe Köhle“ verlegt haben. Wie lange es dort noch bestanden haben könnte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Zum Schluss noch ein paar Sätze zur Geschichte der „Schwerter Zeitung“ und dem „Druck und Verlagshaus Braus-Linner“. Hans Linner (1884-1955), der 1922 die Witwe Johanna Magdalene Braus, geb. Hötzel geheiratet hatte, leitete die Druckerei und den Verlag der „Schwerter Zeitung“ bis zu seinem Tode 1955. Die vorerst letzte Ausgabe während des Krieges erschien am



Der Abbruch des Braus'schen Hauses am Postplatz 1937 und die Ausschachtung für die neue Sparkasse 1939.

9. April 1945, vier Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in Schwerte, obwohl die Druckerei bei dem Luftangriff vom 10. März 1945 schwer beschädigt wurde. So hatte die unmittelbar benachbarte Johanneskirche, heute das wiederaufgebaute Calvin-Haus, einen Volltreffer erhalten, der die Kirche völlig zerstörte. Bei diesem Angriff wurde Hans Linner verletzt, wie auch meine Tante Martha, die Schwester meiner Mutter, die bei der „Schwerter Zeitung“ als Büroangestellte arbeitete. Durch herabstürzende Holzbalken grün und blau geschlagen, jedoch ohne einen einzigen Knochenbruch, zog sie Großvater aus den Trümmern, lud sie in eine Schubkarre und fuhr sie so nach Hause, wie ich aus den Erzählungen meiner Mutter weiß.

Die erste Nachkriegsausgabe der Schwerter Zeitung erschien erst am 29. Oktober 1949, nach Aufhebung der Presse-Lizensierung durch die Alliierten; zuerst 4 mal die Woche, ab November 1955 wieder an allen Werktagen. Als Hans Linner am 27. August 1955 starb, übernahmen seine beiden Töchter, die Journalistin Rosel Linner (\*1924) und Johanna Magdalene Thom-Linner (1927-1991) die Leitung von Druckerei und Verlag. Johanna Magdalene Thom-Linner schied jedoch schon nach kurzer Zeit aus der Geschäfts-



Rosel Linner (1927 – 1991)

führung des Verlages aus und übersiedelte in die Heimat ihres Vaters nach Oberbayern. Zusammen mit einem Geschäftsführer leitete Rosel Linner, der nunmehr mehr Zeit für ihre journalistische Tätigkeit verblieb. Das 100-jährige Jubiläum der „Schwerter Zeitung“, als selbstständiges Blatt, wurde nur knapp verfehlt und wurde unter anderer Regide am 22. Juli 1968 begangen. Seit dem

1. Juni 1968 erscheint sie nun unter dem Dach der „Ruhrnachrichten“, mit dem Regionalteil „Schwerter Zeitung“, der nach wie vor in der Lokalredaktion Schwerte der Ruhr-Nachrichten, in der Eintrachtstraße 18 redigiert wird. Rosel Linner blieb der Schwerter Lokalredaktion der Ruhrnachrichten als Journalistin bis 1973 erhalten. Mit 49 Jahren schied sie aus dem Dienst und verzog zu ihrer Schwester nach Oberbayern, wo sie schon 1979, im Alter von 55 Jahren starb.

Die ehemalige Druckerei der Schwerter Zeitung in der Großen Marktstraße 3-5 wurde 1968 durch Horst Weissenseel übernommen, der dort, nach dem Abbau der großen Zeitungsrotationspresse, eine Buchdruckerei einrichtete. Später verlegte Weissenseel seinen Betrieb aus der Innenstadt ins Industriegebiet im ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerk, an der Ernst-Gremmler-Straße, der Buchenwald-Gedenkstätte gegenüber, und gründete dort das „Druckhaus Schwerte“.



Richtfest des Sparkassengebäudes am 20. Mai 1950



Sie durch einen Bombenvolltreffer am 10. März 1945 zerstörte Johanneskirche, das heutige Calvinhaus. Hierbei wurde auch die Druckerei der Schwerter Zeitung schwer beschädigt.

# Ein doppeltes Jubiläum

## Der Geburtstag von Heinz-Ulrich Selsen und 85 Jahre Elektro Selsen in Schwerte



Hochzeitsfoto von Josef und Josefina Selsen, vom 5. November 1919 in Herdringen/Sauerland.

In diesem Jahr feiert der Seniorchef des Elektroinstallationsbetriebes „Elektro Selsen, Schwerte“, Heinz-Ulrich Selsen, seinen 85. Geburtstag und zugleich auch das 85jährige Bestehen des Familienbetriebes. Dies nehmen wir zum Anlass, um eine kleine Firmenmonografie und Familiengeschichte vorzustellen.

Im Jahre 1925, machte sich der frischgebackene Elektromeister und gelernter Morsefunker Josef Selsen (\*1893 +1964) im elterlichen Haus in der Poststraße 4 in Schwerte, nachdem er am 31. Juli 1925 seine Meisterprüfung abgelegt hatte, mit der Firma „Selsen,

Spezialhaus für Elektrotechnik“ selbständig. Das elterliche Wohnhaus bauten er und seine Frau 1925 zum Geschäftshaus mit Ladenlokal und Werkstatt um. In dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit der Inflationsjahre, war Josef Selsen bereits zweifacher Vater. Seine Frau Josefina, geborene Storm, aus Herdringen, mit der er seit dem 5. November



Die Kinder Selsen. Von links nach rechts: Josefa, Heinz-Ulrich und Josef Selsen.



Das Elternhaus Selsen in der Poststraße 4, um 1900.



Familie Josef Selsen bei einem Familienausflug mit ihrem ersten Auto, um 1930.

1919 verheiratet war, hatte ihm schon den Sohn Josef (\*19.7.1920) und die Tochter Josefa (\*6.2.1922) geschenkt.

Nun erwarteten die Eheleute ihr drittes Kind. Am 24. September 1925 erblickte der Sohn Heinz-Ulrich Selsen, der heutige Jubilar, das Licht der Welt; just an dem Tag, an dem sein Vater seinen Betrieb offiziell angemeldet hatte!

Durch die stabile Währung der neuen deutschen „Rentenmark“ ließen sich die Geschäfte in der „Gründerzeit“ des Betriebes gut an, so konnte sich die Familie schon 1929 ein Auto leisten, einen „Dixi“, einen in Lizenz gebauten Kleinwagen der englischen Firma Austin. Es war eines von nur wenigen privaten Automobilen in Schwerte, mit dem die Familie manchmal an Wochenenden Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Schwerte unternahm. Mitte der Dreissiger Jahre erwarb sich die Firma einen guten Ruf als Pionier bei Lautsprecheranlagen für Sportstätten und Veranstaltungen. So wurde 1936 die erste Lautsprecheranlage für das Elsebad montiert und bedient. Zu Beginn des Krieges begann Heinz-Ulrich Selsen seine Lehre als Elektriker, während sein älterer Bruder Josef 1940 zur Luftwaffe eingezogen wurde. Am 4. April 1944 verunglückte Josef während seiner Ausbildung zum Piloten tödlich. Bei dem Luftangriff vom 10. März 1945 wurde das Selsen'sche Wohn- und Geschäftshaus in der Poststraße durch Bombeneinschläge in der Nachbarschaft erheblich beschädigt. Doch konnte das Gebäude wieder instand gesetzt werden.



Das Haus Selsen in der Poststraße 4, nach dem Bombenangriff vom 10. März 1945.

In der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege und des „Wirtschaftswunders“ der Fünfziger Jahre florierte und wuchs die Firma. Im Jahre 1951 legte Heinz-Ulrich Selsen die Meisterprüfung im Elektrohandwerk ab und übernahm den elterlichen Betrieb unter dem Namen „Elektro Selsen, Schwerte“. 1958 heiratete Heinz-Ulrich Selsen Hildegard Herlinghaus, aus Ergste. Im gleichen Jahr



Das wiederhergestellte Wohn- und Geschäftshaus Selsen nach dem Kriege



Die Hochzeit von Heinz-Ulrich und Hildegard Selsen, am 14. Februar 1958.

kam der Sohn Ulrich-Josef zur Welt. Ihm folgte 1963 die Tochter Ute-Margarete. Nur ein Jahr später verstarb der Seniorchef Josef Selsen, nach einem Autounfall in Dortmund-Hacheney.

Das Domizil des stadtbekanntesten Handwerksbetriebes in der Poststraße wurde in den sechziger Jahren für die expandie-

rende Firma zu klein. Daher entschloss sich die Familie zu einem Standortwechsel. So erwarb man das Grundstück „Im Bohlgarten 10“, wo 1970 das neue Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt und Garagen errichtet wurde. Hier ist bis heute der Sitz der Firma. Im 1999 übernahm Tochter Ute-Margarete Selsen die Geschäftsleitung des Betriebes.

Am 28. August 2010 feierte „Elektro Selsen“ aus Anlass des 85jährigen Bestehens, auf dem Hofgelände der Firma im Bohlgarten 10 in ungezwungener Runde. Neben reichlich Speise und Trank, sorgte ein „DJ“ für die Feierlaune. Ein Livekonzert mit Schwertes Superstar Vanessa und der Moderation von Baltrusch & Przystow rundeten das Programm ab. Als besonderes Highlight erwies sich das spannende „Gewinnspiel“. Derjenige Gast des Festes, der die älteste Rechnung der Firma Selsen vorweisen konnte, wurde mit einem attraktiven Preis belohnt! Am 24. September folgte dann die Geburtstagsfeier im Kreise von Familie und Freunden.



Hildegard und Heinz-Ulrich Selsen, um 1990.

Oben rechts  
Das neue Wohn- und Firmengebäude Selsen „Im  
Bohlgarten 10“, nach 1970.

Heinz-Ulrich im Kreis seiner Familie an seinem 80.  
Geburtstag 2005. Von links nach rechts: Alina, Ute  
Margarete, Heinz-Ulrich, Ulrich, Niklas, Mark und  
Marianne Selsen.



Reinhold Stirnberg



## **Leuchtturm e.V. – Schwerte**

### **Orientierung und Begleitung durch den Nebel der Trauer**

#### **Trauerbegleitung für Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen**

Der Name Leuchtturm:

Der Verein sowie Familien- und Jugendgruppe tragen den Namen Leuchtturm – denn Menschen in der Trauer brauchen Orientierung und Unterstützung um den eigenen Weg zurück ins Leben wieder zu finden.

Leuchtturm steht auch symbolisch für unsere Arbeit:

- *für die Hoffnung, dass die Verstorbenen in der anderen Welt geborgen sind*
- *für alle trauernden Kinder und Familien, dass ihr eigenes Leben wieder hell und warm werden kann.*

Wenn ein nahestehender Mensch stirbt bricht die Welt der Angehörigen in Scherben.

Nichts ist mehr wie vorher. Gerade Kinder und Jugendliche erschüttert die Erfahrung eines Verlustes aufs äußerste. Umso wichtiger ist es sie in allen Altersstufen in Zeiten der Trauer gut zu begleiten, damit sie Antworten auf ihre Fragen bekommen und neues Vertrauen ins Leben schöpfen.

**Wir schaffen für trauernde Kinder, Jugendliche und Angehörige in ihrer Trauer einen geschützten Raum, altersentsprechend ihre Bedürfnisse zu leben, Antworten auf ihre Fragen zu finden, Trauergefühlen Ausdruck zu geben, da-**

**mit die Trauer die gesunde Entwicklung nicht hemmt.**

Für die prozess- und ressourcen-orientierte Begleitung von Kindern und Jugendlichen stehen haupt- und ehrenamtlich für diese Arbeit ausgebildete MitarbeiterInnen zur Verfügung.

Wie arbeiten wir?

Unsere Arbeit in der Familiengruppe und im Jugendtreff versteht sich als pädagogische Begleitung. Die Solidarität in der Gruppe hilft Kindern und Jugendlichen sich selbst zu verstehen, mit den unterschiedlichen Trauergefühlen kreativ und gestalterisch umzugehen und neues Vertrauen ins Leben zu gewinnen.

Auch die erwachsenen Bezugspersonen erhalten parallel zum Gruppenangebot der Kinder Beratung und Begleitung in ihrem eigenen Trauerprozess und Hilfestellung für den Umgang mit den Kindern.

#### **Leuchtturm – Familiengruppe (Kinder im Alter von 3-13 Jahren)**

Der **Ablauf der Gruppentreffen** hat einen festen Rahmen.

Es gibt einen Begrüßungskreis und einen Abschlusskreis, der die Brücke zu den Angehörigen schließt.

Die Trauerarbeit findet ihren Ausdruck durch kreativpädagogische direkte und indirekte Angebote zur Trauerbewältigung – durch Malen und Geschichten hören, durch Musik und Bewegung, im Gestalten und in Ritualen, in Erinnerungsarbeit und Ich-Stärkung.

#### **Leuchtturm – Jugendtreff (von 14-18 Jahren)**

Die Treffs haben einen festen Rahmen mit Eingangsritual und gemeinsamen Essen. Zeiten zum Austausch untereinander über Lebensfragen und Trauergefühle sowie kreative Angebote wechseln sich ab. Erlebnispädagogische Angebote stützen die Ressourcen und werden in Aktionstagen vertieft.

#### **Kosten / Kontakt:**

Trauer trifft jeden unabhängig von seinen sozialen Umfeld, aus diesem Grund halten wir die Kosten für die Familien-Gruppe gering (Teilnehmerbeitrag von 10,- € als Materialkostenbeitrag) und finanzieren uns über Spenden und Fördermittel!

Die Teilnahme am Jugendtreff ist frei.

Neue Kinder und Jugendliche können nach dem Vorgespräch mit uns Hauptamtlichen jederzeit während des Jahres aufgenommen werden.

Kontakt u. Infos: [www.leuchtturm-schwerte.de](http://www.leuchtturm-schwerte.de)

Dr. Stefan Steinke, 1. Vorsitzender des Leuchtturm e.V.

Herbert Müller, 2. Vorsitzender des Leuchtturm e.V.

Walburga Schnock-Störmer, Trauerberaterin für Leuchtturm e.V.

## **Land hält Wort: 4,6 Millionen Euro für den Bau der K 10n**

Schwerte. Das Land wird 2010 den Bau von kommunalen Straßen und Radwegen mit 155 Millionen Euro fördern. Das Geld steht für 195 neue Projekte bereit. Ein Teil davon fließt auch nach Schwerte. Der Bau der Umgehungsstraße K 10n zwischen der B 236 und der Ostberger Straße wird mit rund 4,6 Millionen Euro gefördert. Für den Ausbau des Radweges zwischen Schwerte und Geisecke (östliche Gotenstraße bis Dorfstraße) gibt es 65.000 Euro vom Land.

„Damit hält die Landesregierung Wort“, freut sich Bürgermeister Heinrich Böckelühr. „Der Bau der K 10n ist nunmehr auch finanziell abgesichert“. Bekanntlich soll mit den Bauarbeiten für die Entlastungsstraße auf der Schwerterheide noch in diesem Herbst

begonnen werden. Die Planungen sind alle in trockenen Tüchern. Mit der nun erteilten Förderzusage sind nun auch die letzten Hürden für den Bau der lange überfälligen Trasse bei Seite geräumt.

Landesweit stellt das Land für den von 13 Entlastungsstraßen knapp 48 Millionen Euro zur Verfügung. Der Eigenanteil des Kreises Unna für die rund acht Millionen teure Umgehungsstraße beträgt mit der jetzt bewilligten Förderung noch ungefähr 2,8 Millionen Euro. Die Fördervorhaben wurden nach intensiven Beratungen der Kommunen durch die Bezirksregierungen und dem nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium ausgewählt.

Die Planungen, welche bald ausgeführt

werden können, sehen eine Verknüpfung mit der B 236 (Hörder Straße) in Höhe der Einmündung des Talweges vor und quert den Osthellweg östlich des Baustoffhandels, zu dem eine Zufahrt über die vorhandene Straße vorgesehen ist. Der sich anschließende Abschnitt des Osthellweges mit der anliegenden Wohnbebauung wird nach dem Planentwurf von der K 10n abgebunden. Im weiteren verläuft die Trasse etwa ab der Querung der Straße „Alter Dortmunder Weg“, mit der eine niveaugleiche Kreuzung vorgesehen ist, parallel zu A 1 in einem Abstand von rund zwanzig Metern und wird schließlich nördlich der Hofstelle Eckey in einer Kreisverkehrsanlage an das vorhandene Straßennetz der K 10 (Ostberger Straße) angebunden.

# Landesprojekt qualifiziert Interessierte ab 50+ zu Seniorentainerinnen und Seniorentainern

Seit Anfang 2010 bietet die Stadt Schwerte gemeinsam mit der VHS ein Qualifizierungsangebot für Schwerterinnen und Schwerter, die nach dem Berufsleben Zeit und Engagement in ihre Stadt investieren wollen. Finanziert wird die Weiterbildung, die an 3 x 3 Tagen in der Schwerter VHS stattfindet durch Mittel des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

## Projektförderung

Die Projektförderung mit dem schönen Namen Erfahrungswissen für Initiativen kurz EFI genannt, hat zum Ziel, Erfahrungswissen welches im Laufe des Lebens erworben wurde, für das bürgerschaftliche Engagement nutzbar zu machen.

## Die Grundidee

Innerhalb der älteren Generation vollzieht sich ein sozialer Wandel. Neue Altengenerationen wachsen mit biographischen Erfahrungen, wie die der sozialen Bewegung der 60er und 70er Jahre heran und entwickeln andere Einstellungen und Erwartungen an die nachberufliche Lebensphase. Viele Ältere verfügen über ein hohes Maß an Ressourcen und Kompetenzen aus ihrer Berufs- und/oder Familienphase. Vor allem für die Nachkriegsgeneration, die sogenannten „jungen Alten“ ist der Ruhestand keine hinreichende Perspektive. Die Ergebnisse des Freiwilligensurveys 2004 zeigten bereits, dass ältere Menschen ab 56 Jahren immer stärker öffentlich aktiv werden und sich freiwillig engagieren. Die Nutzung des Erfahrungswissens der Älteren wird als eine wichtige Stütze für die Bewältigung des demographischen Wandels und für einen Perspektivenwechsel in den Kommunen gesehen.

## Das Konzept

Das Konzept richtet sich an Ältere, die sich nicht im traditionellen Ehrenamt engagieren, sondern ihre Kompetenzen flexibel einbringen, ihr Engagement selbst gestalten und als Multiplikatoren wirken wollen. Im Gegensatz zum klassischen Ehrenamt bereiten die Qualifizierung zur so genannten Seniorentainerin oder zum Seniorentainer auf eine neue Verantwortungsrolle vor. Als Grundsatz gilt die eigenständige Projektentwicklung, die in

Kooperation mit Institutionen erfolgen kann. Das Spektrum des Engagements reicht von Aktivitäten im sozialen Bereich bis zu innovativen Projektideen in Kultur und Politik.

Die qualifizierten Seniorentainerinnen und Seniorentainer bilden vor Ort ein Kompetenzteam, welches der gegenseitigen kollegialen Beratung und Projektentwicklung dient.

## Die Projekte

Beispielhafte Projekte, die in Kooperation mit verschiedenen Schwerter Institutionen umgesetzt wurden und werden und das Gemeinwesen mit gestalten sind u.a.:

- Internetcafé für Senioren
- Fotobearbeitung am PC für Seniorinnen und Senioren
- Kinder fordern uns heraus – Wie erziehen wir zeitgemäß? Ein Angebot mit praktischen Erziehungsanregungen
- Sockentheater für Kindergarten- und Grundschulkinder
- Offener Kulturtreff
- Interkulturelle Frauentreffen
- Vorbereitung auf das Arbeitsleben – ein

Verhaltenstraining für Schülerinnen und Schüler von Abschlussklassen einer Realschule

- Herzensangelegenheiten – ein Gesprächskreis für Frauen
- Nachbarschaftscafé für Menschen aus verschiedenen Nationen
- Gedächtnistraining als zugehendes Angebot
- Hausaufgabenhilfe für benachteiligte Kinder
- Erfinderclub mit Kindern ab der Klasse 6 eines Schwerter Gymnasiums

## Weitere Termine

Interessierte sind herzlich eingeladen zur nächsten Informationsveranstaltung in der VHS am **27. Oktober 2010 um 17.00 Uhr** vorbei zu schauen. Projektverantwortlich bei der Stadt Schwerte ist Anke Skupin Tel.: 02304 – 104608.

## Qualifizierungstermine 2011

- 18.-20. Januar 2011
- 15.-17. Februar 2011
- 15.-16. März 2011
- 1 Zusatztermin

# mit dem *SGV Dortmund-Holzen unterwegs* *Um und auf Haus Hennen*

Wie immer geht es am Treffpunkt (Marktplatz Do.-Holzen) los. Bei herrlichem Wetter fahren wir mit den Pkws nach Iserlohn-Hennen.

1975 ist es Hennen bei der kommunalen Neuordnung nicht anders ergangen als auch unserem Holzen, das zu diesem Zeitpunkt zur Hälfte nach Dortmund kam. Hennen wurde allerdings Iserlohn zugeschlagen. Bis dahin gehörte es zum Amt Ergste.

Eine Besonderheit war die damalige Grenze der Grafschaft Limburg, die sowohl Villigst, meinen alten Heimatort, als auch Hennen mitten durch teilte.

Am Sportplatz in Hennen stellen wir die Pkws ab und beginnen unsere Wanderung am Rundweg der Straße „Auf Haus Hennen“.

Heute gibt es hier viele kleine Häuser mit Obstbäumen und es ist mancherlei anzuschauen, was man gar nicht erwartet.

Früher stand hier, über Jahrhunderte, „Haus Hennen“. Es wurde im Jahre 1150 das erste Mal urkundlich erwähnt.

Im Ortswappen von Hennen sind drei Türme. Dies bedeutet, dass es sich um drei Adelshäuser in der alten Grafschaft

Hohenlimburg handelt, und zwar um Haus Hennen, Haus Ohle und Haus Gerkendahl. Inmitten der Ortschaft Hennen steht eine kleine Kapelle, die Johanneskirche, an der wir Herrn Arno Friedhelm Berthold treffen.

Herr Berthold ist ein lebendiges Lexikon, mit dem Wissen zur Geschichte und ihren Menschen, und er berichtet nachfolgend über dieses Kleinod einer Westfälischen Dorfkirche.

Johanna und Ferdinand Ziese



## *Die Johanneskirche in Hennen*

**A. F. Berthold**

Armut ist es eigentlich gewesen, die dieses Kleinod westfälischer Dorfkirchenromantik erhalten hat: man hatte kein Geld, um es zu gotisieren, in der Renaissance-Zeit umzubauen oder ihm Barock-Zierat anzuhängen. So steht es seit 800 Jahren inmitten des uralten Kirchspiels mit 6 Bauernschaften auf der Anhöhe über der Ruhr.

Im Mittelalter kreuzten sich hier zwei wichtige Verkehrswege; einer führte von Iserlohn über die Ruhr zum Hellweg. Hier ließen die Herren auf Haus Hennen, an deren burgartige Wohnung nur noch ein Siedlungsname erinnert, in der Zeit zwischen 1150 und 1175 diese einschiffige Saalkirche in Kreuzform erbauen.

Sie ist ein Gewölbebau mit zwei Jochen und einem verhältnismäßig weit ausladenden Querschiff. Das Mauerwerk ist so dick, dass man sogar die Apsidiolen (Rundnischen) darin aussparen konnte.

Die halbrunde Chorapsis ist außen siebeneckig und hatte früher 4 Fenster. Aus der Bauzeit haben sich am vermauerten früheren Haupteingang und über der Tür des südlichen Querschiffs ganz alte Tympanonreliefs (Steinmetzbilder) erhalten, die sogar von einer Vorgänger-Kapelle stammen können. Eines zeigt das Lamm Gottes mit einem Engel, vielleicht eine alte Oster-Darstellung. Das andere zeigt, ganz verwittert, Stern- und Blattmuster und Ornamente. Auf der Nordseite sind die Reste eines Türbogens im Mauerwerk restauriert und gesichert worden.

Turm und Gotteshaus bilden für uns heute eine Einheit. Sie waren es aber nicht immer, denn das Mauerwerk zwischen beiden ist nicht verzahnt. Der Turm ist so derb und schmucklos, so dass sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, dass er später – vielleicht auch zu Wehrzwecken, angefügt worden ist. Auch die

gotischen Gewölbe-Grate im Westjoch der Kirche deuten an, dass spätere Generationen an der Kirche einen Durchbruch in Raumhöhe vorgenommen haben, um die Verbindung zwischen beiden Teilen herzustellen.

Die Kunstgeschichte fasst die einschiffigen Kirchen jener Zeit, die diese ähnlichen Bau- und Bogenformen haben, nach dem besterhaltenen Beispiel als „Hennener Gruppe“ zusammen.

Der Deckenschmuck der Kirche stammt aus spätromantischer Zeit. In der Soester Kirche „Marie zur Höhe“ sind ähnliche Rankenbäume und vergleichbare exotische Tierformen zu finden. Die Chormalerei zeigt eine „Deesis“: dem Christus im Strahlenkreuz auf dem Weltenthron wird von Johannes dem Täufer (Altes Testament) und Maria (Neues Testament) gehuldigt. Eingefügt sind die Evangelisationssymbole: Engel, Löwe, Stier und Adler. Diese Darstellung, die man nur in sehr alten Kirchen findet, ist aus dem byzantinischen kirchlichen Bilderschmuck übernommen.

Aus der Renaissance-Zeit stammt das Epitaph (Gedenkmal) für Heinrich von Westhove von 1580. Es steht jetzt im Ohl'schen Eck, dem nördlichen Querschiff, in dem die Herren von

Haus Hennen jahrhundertlang ihren Platz hatten. Zwei kleine Epitaphien der Familie Kelter aus Haus Hennen von 1581 und 1588 sind in der Chorapsis über der Kanzel und im südlichen Seitenschiff angebracht. Sie stören so nicht den Eindruck des romanischen Raumes, der durch die Freilegung des inneren westlichen Turmbogens noch gesteigert wurde. Bei der Wiederherstellung der einzigen vollständig erhaltenen Orgel von J.F. Schulze-Paulinzella von 1876 wurde die nicht originale Auskleidung des Bogens mit stummen Blechpfeilen beseitigt.

Im Turm hingen früher drei Glocken: eine kleine mit „gotischen“ Formen (55 cm Schallranddurchmesser, ohne Jahresangabe) und zwei große; erhalten blieb bis heute nur die größte (105 cm Durchmesser) mit der Inschrift: „anno 1701 ' Soli deo gloria ' Franciscus (Adolphi) pastor ' philip westhof Ludwig westhof Kirchmeister“

Schon im Ersten Weltkrieg wurde die zweite große Glocke (102 cm Durchmesser) eingeschmolzen. Sie trug die Inschrift: „Diese glocke ist gegossen als die herren grafen friedrich und carl zu bentheim u. der herr hauptmann von Kettler und freiherr von Brabeck – kirchenpatronen ' herr cramer und Eichelberg prediger und i.D. Dickmann kirchmeister zu Hennen war. Im Jahr christi . . . me fudit Stocky an(no) 1799“

Aus dem noch vorhandenen Material wurden 1921 zwei Ersatzglocken gegossen, die 1940 endgültig verloren gingen. Zur 800-Jahrfeier der Gemeinde Hennen wurden wieder zwei neue Bronze-Glocken gegossen.

Im südlichen Querschiff sind heute vier ältere Apostelfiguren aufgestellt, deren früheren Platz in der Kirche man heute nicht mehr mit Sicherheit bestimmen kann. Vor 100 Jahren blieben sie nur darum erhalten, weil sie in einen neugotischen Altaraufbau eingefügt wurden. Erhalten hat sich auch eine Weinkanne von 1752 mit den Initialen I.H.M. des reformierten Jobst Heinrich Mintert. Auch der Abendmahlskelch der „evangelischen

lutherischen Gemeinde Hennen“ von 1726 ist erhalten und wird noch benutzt. Er stammt aus dem Jahr, als Friedrich Wilhelm I. den Religionsstreit in Hennen durch die Wahl eines lutherischen Pastors beenden wollte: Von da an tranken reformierte und lutherische Gemeindeglieder nicht mehr aus einem Kelch.

In der Johanneskirche wurde seit 1539 durch den Vikar Sessinghuß die evangelische Lehre verkündigt. Aber bis 1606, als der katholische Vikar Hoinges am Palmsonntag die letzte katholische Messe las, herrschte ein oftmals strittiges Nebeneinander der Konfessionen. Die Zugehörigkeit Hennens zur Grafschaft (Hohen)Limburg mit ihrem reformierten Bekenntnis bescherte im 17. Jahrhundert der Gemeinde wieder zwei Generationen lang Unfrieden. Als Pastor Johann Eichelberg im Jahre 1667 beim Abendmahl statt der Hostien ein „Bau-

ernbrot“ gebrauchte, es brach und den „Heidelberger Katechismus“ einführte, entsprach er einem Teil der Gemeinde, ein anderer widersetzte sich. Und mehr als 50 Jahre gab es Zank, Gerichts-Streit, sogar Schlägereien, so dass einmal limburgisches Militär den reformierten Gottesdienst in der Kirche schützen musste und die lutherische Gemeinde gezwungen wurde, in der „Woldemei“ Waldgottesdienst abzuhalten. Um 1726 waren sogar zwei Pastoren gegeneinander in der Kirche tätig. Endlich einigten sich Reformierte und Lutherische 1733 über die unterschiedlichen Gottesdienstzeiten im gemeinsamen Gotteshaus und die Konfessionen der Kinder aus reformiert-lutherischen „Mischehen“. Mehr als 200 Jahre dauerte dieses „Simultaneum“ an der Johanneskirche, bis sich 1948 alle Evangelischen zu einer unierten Gemeinde zusammenschlossen.



# Der Computer und unser Leben

Gedanken zum 100. Geburtstag von

Prof. Dr. Konrad Zuse, dem „Vater des Computers“ -

von Horst Reinhard Haake

## Teil 2: Lochkarten erobern Steuerberatungspraxen

Es war ein, in unseren Breitengraden typischer, unangenehm kühler Dezembertag, Freitag der 17. Dezember 1954, als ich kurz vor 19 Uhr die Gaststätte „Holzknecht“ in Dortmund, Hohestraße 5, betrat. Hier erwarteten interessierte Kollegen der steuerberatenden Zunft den von unserem Fachverband angekündigten Vortrag des Kollegen Erwin Köster, Bochum, über das „Lochkartenverfahren für steuerberatende Berufe“.

Die Veranstaltung war recht gut besucht und alle folgten aufmerksam den Ausführungen über den jüngsten Stand dieser Technik (Hollerith-Verfahren), die nach Konrad Zuses Erfindung weiterentwickelt wurde, deren Nutzung bisher jedoch hauptsächlich von Großbetrieben wahrgenommen wurde. Der weltweite Marktführer IBM hatte in ausführlichen Broschüren die neue Technik vorgestellt. Wir erfuhren von unserem Referenten, dass die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen sehr hoch sei und natürlich ebenso die Kosten der Anschaffung, des Betriebs und der Bedienung. Ein Einsatz für Mandantenbuchhaltungen in einer Praxis allein sei nicht wirtschaftlich. Deshalb wäre es sinnvoll, wenn möglichst viele Kollegen sich einer zentralen Anlage bedienen würden, deren Installation in Bochum vorgesehen sei.

Unter den Zuhörern war niemand, der sich in dieser Technik auskannte, die künftig für seine Praxis eingesetzt werden sollte. Dieses Unbekannte ließ die meisten noch zurückschrecken. Entsprechend verhalten war auch die abschließende Diskussion. Wer wollte sich schon eine Blöße geben?!

Als ich aufstand, um etwas enttäuscht den Veranstaltungsraum zu verlassen,

kam Kollege Köster auf mich zu und erkundigte sich nach meinen Bedenken. Ich erklärte ihm, dass mir die Technik zwar noch unbekannt sei, was jedoch mit der Zeit schwinden würde. Aber die geschilderten Vorbereitungsarbeiten für die maschinelle Auswertung hielt ich zu umfangreich und würden mir zu wenig Arbeitsentlastung bringen. Ich machte konkrete Änderungsvorschläge in der Datenerfassung und bei den Vorbereitungen in der Steuerberatung. Daraufhin schlug Herr Köster vor, diese bei einigen meiner Mandantenbuchhaltungen probeweise anzuwenden und auswerten zu lassen. Er würde auch die Locherinnen entsprechend vorbereiten. So geschah es und als ich einige Tage später die Auswertungen meiner ersten Lochkartenbuchhaltungen in Händen hielt, war ich über die prompte Lieferung, das ansprechende Ergebnis und den akzeptablen Preis überrascht. Ich hatte „Feuer gefangen“ und ließ weitere Buchhaltungen nach meinen Änderungsvorschlägen aufbereiten und auswerten.

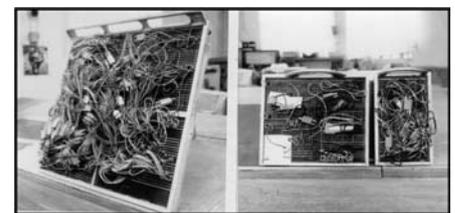
Meine Beraternummer war 009, ich war also der neunte Interessent für Kösters Buchungsbüro, dem er den Namen „Zentralbüro für Lochkartenbuchhaltungen der steuerberatenden Berufe“ gegeben hatte.



Es befand sich in seinem Wohnhaus in Bochum. Dort erfassten zwei Damen an Lochern der IBM die Aufzeichnungen der

Mandantenbuchhaltungen auf Lochkarten, die alsdann auf einem IBM-Prüfer in den wichtigsten Bereichen kontrolliert wurden.

Die Auswertung zu einer Buchhaltung erfolgte aus Kostengründen zu dem Zeitpunkt noch auf der Lochkartenanlage einer befreundeten Firma. Das dafür erforderliche Buchhaltungs-Programm hatte Köster jedoch bereitzustellen. Es musste nach genauen Entwürfen mit vielen bunten Kabeln auf unterschiedlich großen Schalttafeln gesteckt werden. Wie ich erfuhr, hatte diese nicht einfache Arbeit ein befreundeter Programmierer bei der Ruhr-Knappschaft erledigt.



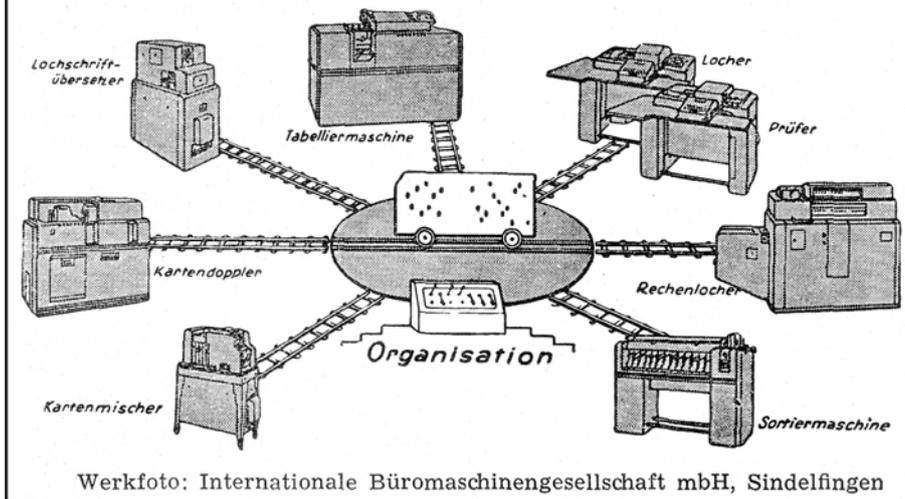
Schalttafel

Die Auswertung von Daten ging anfangs nicht so elegant vor sich wie heute, wo ein kleiner PC mit Bildschirm und Drucker auf unserem Schreibtisch steht, dem wir unsere Daten eingeben, die er alsdann in Bruchteilen von Sekunden ordnet und rechnerisch bearbeitet, um sodann eine anspruchsvolle Finanzbuchhaltung mit vielen Extras auszudrucken.

Damals musste die Lochkarte als Datenträger, mit vielen Einzelschritten auf unterschiedlichen Maschinen für eine Auswertung, wie z.B. die Buchhaltung, vorbereitet werden. IBM hatte das seinerzeit in einer ihrer Broschüren durch eine sehr anschauliche Grafik dargestellt:

Um dem Leser eine Vorstellung vom Arbeitsablauf mit Hilfe der damaligen Technik zu ermöglichen, möchte ich

Die Bedeutung der Lochkarte für das gesamte Lochkartenverfahren zeigt die nachfolgende Darstellung.



versuchen, die obige Grafik kurz und doch verständlich zu erklären:

1.) Die von der Datentypistin auf dem Locher erfassten Buchungsvorgänge wurden 2.) auf dem Prüfer in den wichtigsten Positionen manuell geprüft. 3.) Fehlerhafte Lochkarten gingen zur Korrektur zurück an den Locher. 4.) Die neue, korrigierte Lochkarte wurde dann noch einmal vom Prüfer auf Richtigkeit hin getestet.

5.) Alsdann legte man die geprüften, Lochkarten in die Sortiermaschine, um sie nach Datum zu ordnen, damit sie 6.) auf der Tabelliermaschine zum Druck eines Grundbuchs verwendet werden konnten.

7.) Zurück zur Sortiermaschine und nach Sachkonten geordnet, wurden sie 8.) wieder auf der Tabelliermaschine zur Sachkontenschreibung weiterverarbeitet.

Die Tabelliermaschine druckte nicht nur die Sachkonten, sondern errechnete von jedem Konto auch die Endwerte auf der Soll und Haben- Seite, die wiederum 9.) automatisch auf dem Kartendoppler in neue Lochkarten gestanzt wurden. Diese Karten mit den allmonatlich anfallenden Monatssummen wurden kontinuierlich weiterverarbeitet.

10.) Jeder Buchhalter weiß, dass die Werte auf den Soll- und Haben- Seiten übereinstimmen müssen. Aber trotz aller Sorgfalt kamen auch bei der Verarbeitung der

Lochkarten Fehler unterschiedlichster Art vor, die jedoch so früh wie möglich ermittelt und beseitigt werden mussten, denn wir gaben Garantie für eine rechnerisch einwandfreie Buchhaltung. Ein Beispiel: Auf der Lochkarte gab es nur ein Betragsfeld. Wurde ein Betrag erfasst, der auf die SOLL-Seite des angesprochenen Kontos gehört, so erhielt die Lochkarte ein Steuerloch. Wurde das vergessen, geriet der Wert auf die HABEN- Seite und so entstand eine Differenz in der doppelten Höhe des Betrages.

Diese Fehler aus der großen und ansteigenden Menge der Datenträger vieler Buchhaltungen herauszufinden, war eine oft sehr zeitaufwendige manuelle Arbeit, die schon einige Buchhaltungskennntnisse voraussetzte.

Um die Werte für einen Jahresabschluss zu erhalten, wurden die Monatssummen einer jeden Mandantenbuchhaltung 11.) auf dem Kartenmischer nach Sachkonten geordnet, zusammengeführt und 12.) auf der Tabelliermaschine zum Druck einer Jahres- Summen- und Saldenbilanz verwendet. Mit dieser konnte der Steuerberater mühelos eine rechnerisch abgestimmte Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung erstellen.

Für jede neue Auswertung mussten die Lochkarten von einer zur anderen Maschine manuell befördert und zur Weiterverarbeitung eingegeben werden, was auch manchmal Probleme verur-

sachte.

Das sollte zur Veranschaulichung der damaligen manuellen und maschinellen Arbeitsgänge bei der Erstellung einer Lochkartenbuchhaltung ausreichen. Der auf der Grafik dargestellte Lochschriftübersetzer wurde für die Buchhaltung nicht benötigt und der Rechenlocher diente hauptsächlich für Rechenoperationen in der Lohnbuchhaltung etc.

Kollege Köster gefiel mein Engagement und er schlug schon bald eine engere Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklungsarbeit vor. Er bot mir einen Fachberatungsvertrag an und die Möglichkeit, eine gemeinsame Gesellschaft zu gründen. Da ich die Entlastung bei den Mandantenbuchhaltungen in meiner Steuerberatungspraxis erfahren hatte, technisch sehr interessiert war und mich die Mitwirkung an der technischen Weiterentwicklung reizte, nahm ich sein Angebot an. Auch im Süddeutschen Raum setzte sich ein begeisterter Kollege erfolgreich ein für die Gewinnung neuer Interessenten für „unsere“ Lochkartenbuchhaltung. Die Zukunftsaussichten sahen nicht schlecht aus.

Also verfasste auch ich, als frisch gebackener Fachberater, begeistert Rundschreiben und versandte die frohe Nachricht über die neue technische Möglichkeit der Arbeitserleichterung in den Buchhaltungspraxen an alle Kollegen meines Bezirks. Nach meinem ersten Rundschreiben vom 27.06.1955 war die Resonanz noch sehr verhalten, drum setzte ich am 18.07. und 21.07.1955 nach. Nun erhielt ich außer recht interessanten Zusprüchen auch ein weniger erfreuliches Schreiben, dessen Inhalt mir wie ein Schlag ins Gesicht vorkam. Ein überaus erboster Kollege hatte sich mit einem zweiseitigen Brief voller Anschuldigungen gegen mich und das „Zentralbüro für Lochkartenbuchhaltung ...“ an unseren Fachverband gewandt und gefordert, meine „standeswidrige“ Tätigkeit zu unterbinden. Der Verband sandte das Schreiben als Kopie an mich weiter mit der Bitte um Stellungnahme. Es erreichte mich wenige Tage

nach meinem letzten Rundschreiben am 28.07.1955 und enthielt Vorwürfe, die man heute kaum verstehen kann, mich s.Zt. aber diffamieren, vors Ehrengericht

und zur Aufgabe zwingen sollten.

Nachstehend ein paar Ausschnitte dieses Schreibens, die für sich sprechen:

Sehr geehrte Herren Kollegen,  
vom

" Zentralbüro für Lochkartenbuchhaltung  
der steuerberatenden Berufe  
Fachberatung für den Bezirk Westfalen-Süd  
Dipl.Wirtsch. H.R. H a a k e  
Helfer in Steuersachen  
Dortmund-Hörde, Kanzlerstrasse 9 "

erhielt ich ein Werbeschreiben, dass wohl sämtlichen Verbandsmitgliedern zugegangen ist, so dass ich Form und Inhalt als bekannt voraussetzen darf.

Als Freiberufler, als Verbandsmitglied, als Mitglied des Berufsrechtsausschusses des Verbandes und als Mitglied des Berufsordnungsausschusses der Bundeszentrale muss ich bitten, dass der Verband ganz entschieden von derartigen Methoden weitesten Abstand nimmt. Ich sehe in den Werbemethoden des " Zentralbüros " eine Geschäftemacherei übelster Art und einen kaum zu überbietenden Verstoß gegen die allgemeine Standesauffassung aller freien Berufe, der jede Art von Werbung zuwider ist. Hier wendet sich ein Berufsangehöriger an ihm völlig unbekannte Staatsbürger zur Werbung von Mandanten für steuerliche Buchführungsarbeiten. Dem Werber fehlt offenbar jegliches Wissen um das Wesen des freien Berufes und den sich daraus ergebenden Standespflichten. Sonst würde er es nicht wagen, Freiberuflern ein derartiges Werbeschreiben ins Haus zu schicken und den Versuch zu unternehmen, sich der Kollegenschaft als Annahmestellen seines Grossunternehmens " Buchführungsfabrik " zu bedienen.

die Absicht des Werbers offen, sich selbst von dieser eigentlichen Tätigkeit abzuwenden und einen gewerblichen, vollmechanischen Fabrikationsbetrieb der steuerlichen Buchführung auszubauen, wobei ausgerechnet die Freiberufler als Steigbügelhalter benutzt werden sollen.

Es war nie meine Art zu resignieren, wenn es um Angelegenheiten ging, die ich für richtig hielt. Solche unvermeidlichen Auseinandersetzungen nahm ich mit nahezu sportlichem Eifer an, so, wie ich es bei Steuerprozessen für meine Mandanten gewohnt war. Jetzt machte ich meiner Empörung über die im Schreiben des Kollegen stehenden beleidigenden Passagen Luft, widerlegte in einem vierseitigen Antwortschreiben an den Verband mit sachlichen Argumenten jede Anschuldigung und beantragte, seine Vorwürfe als unbegründet abzulehnen.

Meine Tätigkeit setzte ich wie gewohnt fort, besuchte auf Anforderung viele Kollegen, mal mit Erfolg, aber leider oft auch vergebens. Zu groß war noch die Skepsis gegenüber der neuen Technik, mit der nur per Kontenplan gearbeitet werden konnte. Ich war erstaunt, wie viele Kollegen sich noch gar nicht mit Kontierung befasst hatten und mich baten, ihnen einen Kontenplan zu erstellen. Journale waren seinerzeit üblich und reichten mit bis zu 18 Konten meistens aus. Sehr oft mußte ich auch die Frage hören: „Wie steht denn das Finanzamt dieser Methode gegenüber?“ Aber ich hatte von dieser Seite noch keine Resonanz und war gespannt auf die erste Prüfung bei einem meiner Mandanten mit einer Lochkartenbuchhaltung.

Dann war es soweit, dass der Vorstand die Anklage des Kollegen beraten, zur Entscheidung auf die Tagesordnung seiner Sitzung am 12. November 1955 gesetzt und mich dazu eingeladen hatte. Es kam wie erwartet. Nach einer heftigen aber sachlichen Auseinandersetzung musste der Kollege seine Anschuldigungen zurücknehmen. Mir wurde empfohlen, das ganze Unternehmen künftig in eine Gesellschaftsform zu kleiden, unter deren Firmennamen eine Werbung nicht beanstandet werden könne. Aber das hatten wir ja ohnehin vor, doch es ist leider nicht so leicht, verlässliche Partner zu finden.

So endete das Jahr 1955 mit einem für mich und unsere Sache recht zufriedenstellenden Ergebnis. Der Widerstand sollte jedoch auch in den folgenden Jahren nicht minder heftig weitergehen und zwar wiederholt auch recht hässlich durch anonyme Anzeigen bei der Strafsachenstelle des Finanzamtes.

Aber trotz allem erfuhr unsere Lochkartenbuchhaltung einen Zuspruch, der es erlaubte, im folgenden Jahr einige der wichtigsten Maschinen in kleinster Ausführung in Auftrag zu geben, um nicht immer auf fremde Anlagen ausweichen zu müssen. Das musste rechtzeitig geschehen, denn die Lieferzeit betrug oft

viele Monate und reichte oft bis über ein Jahr hinaus.

In 1956 konnten sogar Räume in der Poststraße 8 c, Bochum, angemietet und dort die eigenen EDV-Maschinen aufgestellt werden. Das war in jener Zeit gar nicht so leicht, denn der Krieg lag erst ein gutes Jahrzehnt zurück und in den Städten gab es noch sehr viele Trümmerbereiche. Wohn- und Geschäftsräume waren knapp. Wir hatten Glück, gewerblichen Räume zu erhalten und diese Errungenschaft stellte Herr Köster mir voller Stolz vor.



Mit dieser kleinen aber kompletten Lochkartenanlage in angemieteten Räumen begann für uns ein neuer Zeitabschnitt. Vermehrte Aufwendungen entstanden und erforderten einen noch

intensiveren Einsatz für Werbung und Kapitalbeschaffung. Das Privatleben musste immer mehr in den Hintergrund treten. Da die Kostenschwelle schneller stieg als erwartet, kamen wir oft in recht unangenehme Situationen. Die mussten jedoch im internen Kreise bleiben, um das frisch erworbene Vertrauen unserer Auftraggeber nicht zu gefährden. Das war nicht so einfach, denn allmählich gab es immer mehr Konkurrenz und die schlief nicht.

Es würde hier zu weit führen, darauf näher einzugehen, doch in der nächsten Ausgabe werde ich es nachholen.

Wird fortgesetzt.

# Abschied vom Sommer . . .

Helga Licher

Der feuchte Morgennebel steigt aus den Dünen empor und legt sich wie ein Schleier auf die letzten Blüten der Heckenrosen.

Langsam gehe ich den schmalen Weg zum Meer hinunter und atme tief die klare Seeluft ein. Es ist früh, der Strand ist noch menschenleer. Vereinzelt treffe ich einen Frühaufsteher, der wie ich die letzten Tage des Sommers auf der Insel genießt. Ich bücke mich und greife nach einer Muschel. Es wird nicht mehr lange dauern, bis die ersten Herbststürme über die Küste fegen. Eine Möwe dreht einsam am Himmel ihre Runden. Leicht wie eine Feder wird sie vom Wind getragen.

Vor mir dümpelt ein morsches Holzboot im Rhythmus der Wellen. Die Melodie des Meeres hinterlässt in meinem Herzen eine tiefe Sehnsucht nach Freiheit und Unendlichkeit.

Die bunten Strandkörbe werden von kräftigen Männern auf einen Anhänger geladen.

Es kehrt Ruhe ein auf der Insel. Der Sommer geht langsam zu Ende. Die Kinder

müssen wieder zur Schule gehen. Zurück bleibt die Erinnerung an wunderschöne Ferien am Meer.

Ich wende mein Gesicht dem Wind entgegen und spüre das Salz auf meiner Haut. Meine Schuhe graben sich tief in den nasen Sand. Auf der Promenade haben längst die Andenkenläden ihre Türen verriegelt und die Fensterläden geschlossen. Verschwunden sind Plastikeimer, Schaufeln und Segelschiffe aus den Schaufenstern.

Aber in den Vorgärten fangen farbenprächtige Astern und Dahlien die Sonnenstrahlen ein. Die Tautropfen auf ihren Blütenblättern glitzern wie kleine Diamanten.

In dem gemütlichen Café am Ende der Straße wird bereits Glühwein und Teepunsch angeboten. Gelangweilt poliert Antonio, der italienische Kellner, das Besteck und sieht mir aus dem Fenster entgegen.

Lächelnd nicke ich ihm zu und lenke meine Schritte in Richtung Hafen.

Ein Krabbenkutter, der von einer großen Schar Möwen begleitet wird, tuckert langsam durch die enge Hafeneinfahrt. Einige

Urlauberwarten mit ihren Einkaufstaschen am Anleger auf den frischen Fang der vergangenen Nacht.

Müde setze ich mich auf die Bank, gleich neben der Hafensteuerei.

„Moin, moin.“

Der alte Jansen begrüßt mich freundlich und setzt sich zu mir und beide hängen wir unseren Gedanken nach, während wir dem Krabbenkutter beim Anlegen zusehen.

„Na, Urlaub vorbei?“

Jansen zieht an seiner Pfeife und starrt aufs Meer hinaus.

Ich muss lachen, gesprächig sind sie nicht, die Menschen hier auf der Insel.

„Hm, morgen fahre ich nach Hause.“

„So, so...“

Ich lege ihm die Hand auf die Schulter und stehe langsam auf.

„Tschüss denn...“

Jansen zieht an der Pfeife und nickt. Gesprächig sind sie wirklich nicht, die Menschen hier auf der Insel

# *Dichtende Frauen – Frauenlyrik in Vergangenheit und Gegenwart*

Unter dem Titel „Dichtende Frauen – Frauenlyrik in Vergangenheit und Gegenwart“ sollen in lockerer Folge Schwerter Frauen vorgestellt werden.

*Heute: Annette Hövelmann*

Ihre Gedichte werden gemeinsam mit Ulla Hahn und Martin Walser in Anthologien veröffentlicht und von Kritikern hoch gelobt. Sie selbst definiert sich als Lyrikerin. Die Welt beschreiben, auch in Prosa, das will Annette Hövelmann.

Geboren ist Annette Hövelmann 1940 in Aschaffenburg. Einerseits wird sie in eine streng katholische Familie geboren, andererseits trifft sie im Elternhaus auf die Liberalität von Malern und Schriftstellern. Schon ihr Vater hat Gedichte verfasst und gemalt. Der Großvater gründete den Kunstverein in Aschaffenburg und künstlerisch interessiert war auch ihre Mutter.

Gerade erst ein Jahr alt ist sie, als der Vater in der Kesselschlacht bei Kiew fällt. Annette Hövelmann wächst in erster Linie bei ihren Großeltern auf. „Morgens hat mir meine Mutter den Schlüssel umgehängt und nach der Schule machte ich mich auf den Weg zum Haus der Großeltern“, erinnert sie sich. Sie ist ein gewissenhaftes Kind und das musste sie auch sein. Zwei Jahre, die sie im Internat der Franziska-

## *Herbst*

*Zum Winterappell aufgereibte*

*Bänke*

*Auf dem toten Holz*

*Sitzen Gäste zwischen kühlen*

*Schatten*

*Zeit springt von Augenblick zu*

*Augenblick*

*weg von den Sonnendächern*

*vergänger Sommer*

*weg von dem Feuermal durch*

*deinen Mund*

*Sprache gefriert auf erstarrenden*

*Lippen*

*In den Überlandleitungen reisen*

*verlorene Worte*

nerinnen in Lohr verbringen muss, hat sie nicht in guter Erinnerung. „Aber die Zeit im Internat hatte auch ihr Gutes. In Lohr habe ich meine beste Freundin kennen gelernt. Daraus entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft.“ Trotz ihres Interesses für Grafikdesign lässt sie sich nach der Schulzeit in Frankfurt zur Krankengymnastin ausbilden.

„Gedichte haben mich oft tief berührt“, weiß sie zu erzählen, denn schon seit ihrer Kindheit setzt sie sich mit Kunst

und Lyrik auseinander. Mit 18 fängt sie an, Gedichte zu schreiben. „Ich habe geschrieben, um mich zu definieren. Gedichte betreffen meinen persönlichen Bereich, der nur mir gehört.“

Sie lernt ihren Mann kennen und heiratet 1970 in Keilbach bei Aschaffenburg. Mit der gemeinsamen Tochter ziehen sie in das Großelternhaus ihres Mannes nach Schwerte.

Annette Hövelmanns Gedichte, die schon in einer Reihe von Anthologien Eingang gefunden haben, sprechen eine Sprache, die eine Auseinandersetzung mit Widerstand, Krieg oder Tod nicht scheut. Sie versucht, das, was man nicht ausspricht, auf eine objektive Ebene zu bringen. „Etwas für mich sprechen lassen und mich gleichzeitig distanzieren können“, das will sie.

Schwerte im Oktober 2009

Hille Schulze Zumhülsen

(AK Schwerter Frauengeschichte(n))

Die Biografie von Annette Hövelmann ist auch im Buch „Begegnungen in Schwerte – Autorinnen treffen Künstlerinnen“ veröffentlicht.

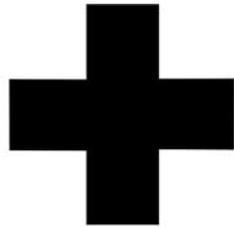
Das Buch kann zum Preis von € 15,00 in der Ruhrtal-Buchhandlung, bei Bücher Bachmann und bei den Ruhr Nachrichten erworben werden.

Schwerte. Mit einem Tag der offenen Tür präsentierte am 29. Mai der DRK-Ortsverein Schwerte e.V. sein neues Vereinsheim an der Lohbachstraße der interessierten Öffentlichkeit. Auf dem Grundstück des DRK neben der Wache der hauptamtlichen Feuerwehr ist ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Gesamtnutzfläche von 725 Quadratmetern entstanden. Im Kellergeschoss wurden die Lager-, Sanitär- und Sozialräume angesiedelt. Im Erdgeschoss befindet sich wie bisher die Fahrzeuggarage sowie ein Aufenthaltsraum für die haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Im neuen Obergeschoss wurden auf 260 Quadratmetern neue Büros sowie Schulungs- und Besprechungsräume und die Einsatzzentrale für den Medizinischen Transportdienst (MTD) geschaffen.

Das DRK-Heim wurde durch einen Wasserrohrbruch auf der Lohbachstraße im Sommer 2007 erheblich in Mitleidenschaft gezogen (wir berichteten), so dass sich das Schwerter DRK für eine Totalsanierung der aus dem Jahr 1974 stammenden Immobilie entschloss.

Die Veranstaltung begann um 15 Uhr mit einer Feierstunde, in der das DRK-Heim in „Dr.-Werner-Voll-Haus“ umbenannt wurde. Anschließend stellten Abteilungen des Schwerter DRK ihre Arbeit vor. Neben einer Vorführung der DRK-Rettungshundestaffel konnten auch historische Rettungsfahrzeuge besichtigt werden. Ab 18.30 Uhr hieß es dann „It's Partytime“

# Tag der offenen Tür im neuen DRK-Haus



mit einem Auftritt des Schwerter Superstars „Vanessa & Band“ sowie die Schwerter Rockband „Rockaholix“ mit Titeln aus den 70er und 80er Jahren. Die Moderation des Nachmittags und Abends übernahmen das Schwerter Moderatorduo Lothar Baltrusch und Jörg Przystow.

Mit der Namensgebung würdigte das Schwerter DRK einen bedeutenden Förderer und Impulsgeber der DRK-Arbeit in Schwerte.

Genau 25 Jahre, von 1964 bis 1989, war Dr. Werner Voll Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Schwerte. Das DRK in der Ruhrstadt entwickelte sich in seiner Amtszeit zum zweitgrößten Ortsverein innerhalb des damaligen DRK-Kreisverbandes Iserlohn-Land. Neben der Aktivierung der Bereitschaftsarbeit förderte Dr. Werner Voll die Schaffung von eigenen Räumlichkeiten für die DRK-Arbeit am heutigen Standort Lohbachstraße, die Errichtung der Betreuungsarbeit für Kinder aus sozialen Brennpunkten im Wuckenhof sowie eines Kindergartens im Neubaugebiet Gänsewinkel.

Dr. Werner Voll wurde 1922 in Kassel geboren und studierte Medizin in Berlin und Marburg. Anfang der 50er Jahre kam er durch Heirat seiner Ehefrau Ingeborg nach Schwerte und war später viele Jahrzehnte Geschäftsführer der Firma Hundhausen. In den Jahren 1961 bis 1963 war er ebenfalls Bürgermeister der Stadt Schwerte und gehörte dem Stadtrat bis 1979 an.

Für sein vorbildliches ehrenamtliches und berufliches Handeln wurde Dr. Werner Voll am 12. Januar 1995 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Nach langer schwerer Krankheit verstarb er 77jährig am 27.01.2000.

# *Besucher erleben bäuerliches Handwerk hautnah*

Das 17. Dröschkefest in Nesse/Ostfriesland begeisterte mit Darbietungen von anno dazumal, einem großen Flohmarkt und Oldtimer-Treff.

Einfach schön war unser Kurzurlaub in Nesse in der Nähe von Norden/Norddeich.

Das 17. Dröschkefest lockte an diesem Wochenende im August mit interessanten Vorführungen rund um das bäuerliche Handwerk von anno dazumal zahlreiche Besucher in das Warftendorf Nesse. (Warften sind aufgeworfene Hügel, die vor dem Meerwasser schützen sollen.)

Unser Vermieter hatte uns angeboten, uns zu dem originellen Volksspektakel mitzunehmen und so waren meine Frau Johanna und ich mitten drin.

Das laute Tuckern der Traktoren und kräftige Getöse der Dreschmaschine kündigten schon weit die traditionelle Veranstaltung an.

Einheimische wie Gäste ließen es sich nicht nehmen, auf dem Festplatz dem Schmied Gottfried de Vries beim Traktieren des glutheißen Eisens über die Schulter zu schauen.

Sie überzeugten sich auch von der Kraft einer Stanzmaschine aus dem Jahre 1930, die damals in einer Wilhelmshaver Werft zum Einsatz kam, wie Betreiber Hilrich Willmann zu berichten wusste. Die von einem Dieselmotor angetriebene Maschine schnitt 20 mm dickes Flacheisen in Stücke, die anschließend unter den Blicken der Besucher von Hand zu Meißeln verarbeitet wurden.

Eine Zeitreise durch bäuerliche Arbeitslandschaft von vor mehr als fünfzig Jahren boten historische Maschinen und Geräte wie eine Windfege oder Schrotmühle.

Blickfang war jedoch die vollständig funktionsfähige Petermann-Dreschma-

schine aus dem Jahre 1956. Bei den Drescharbeiten packte auch der Nachwuchs kräftig mit an.

Nach dem Motto „Zum arbeiten zu alt – zum Sterben zu jung“ stellten Freunde auf dem Oldtimer-Treff ihre betagten Traktoren und Schlepper vor und ließen sie von Alt und Junge bewundern.

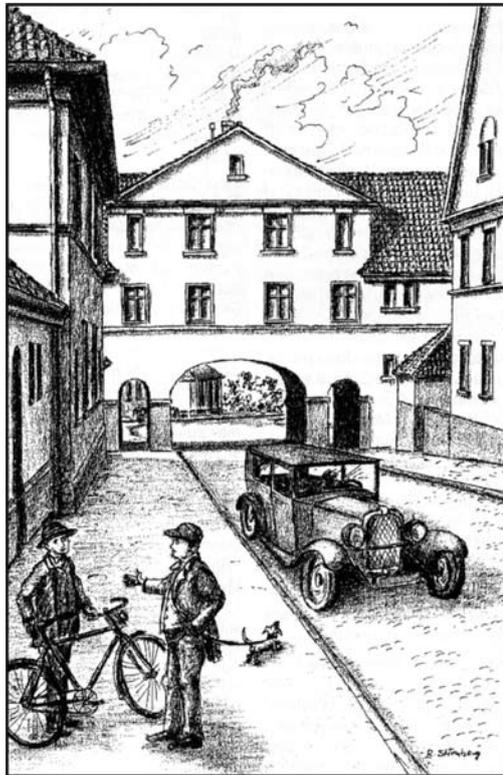
Und mehr als 60 Trödelmarktstände luden entlang der Hauptstraße mit alten, neuen und sogar kuriosen Dingen zur Schnäppchenjagd ein.

Spannung und Spaß pur brachten darüber hinaus das spektakuläre Tauziehen sowie verschiedene andere Geschicklichkeitsspiele.

Dies können meine Frau und ich auch bestätigen. Es war ein schöner Urlaubstag für uns, den wir bestimmt nicht so schnell vergessen werden.

Johanna und Ferdinand Ziese

# In der Kreinberg Siedlung



Die Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft hat im Jahr 2010 ihr „Hundertjähriges“ gefeiert. Die Kreinberg-Siedlung im Schwerter Osten ist noch nicht ganz so alt, aber mit ihren verschiedenen Torbögen ein sehenswertes Baudenkmal der Stadt Schwerte. Wer es nicht so recht glauben mag, der sollte sich mal einer Führung durch den Ortsteil mit Herrn Hauser anschließen. Jeden zweiten Donnerstag ab 17.00 Uhr vom Grüntaler Teich aus geht es los und selbst für denjenigen, der im so genannten „Negerdorf“ lebt, eröffnen

sich ganz neue Ansichten und Einsichten. Danach weiß man es ganz bestimmt: Unsere Siedlung ist wunderschön!

Und hier zu leben, das gefällt vielen.

Die Zeit bringt es so mit sich, dass die älteren Generationen ihre Wohnungen verlassen. Manche bleiben bis zu ihrem letzten Tag, andere ziehen aus, weil das Leben allein zu beschwerlich geworden ist.

So sind es nun die in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts Geborenen, die in einem der ehemaligen

Eisenbahnerhäuser groß geworden sind, die gern in frisch renovierte Wohnungen einziehen.

Und in vielen dieser Wohnungen quieken, lachen und toben deren Kinder, die sich hoffentlich genauso wohl hier fühlen dürfen, wie ihre Eltern. Es ist doch schön, wenn die Spielkameraden nebenan wohnen und die Kinder sich in den Gärten, auf den Straßen oder den Spielplätzen treffen können.

Ja, das liest sich wie ein Märchen aus längst vergangener Zeit. Probleme? Sicher gibt's die hier auch. Die Menschen sind, wie Menschen eben überall sind: Es gibt Junge und Alte, Laute und Leise, Gemütliche und Hektische, Humorvolle und Neugierige, Freche und Liebe, Ordentliche und Unordentliche, Kranke und Gesunde, Leute mit und ohne Geld, mit und ohne Partner, mit und ohne Auto, mit und ohne Haare, mit und ohne Vogel ... usw., usw.

Es soll sogar so sein, dass hier jeder guckt, was der andere macht!!!

Wo bitte ist das nicht so? Da müsste man schon in Alleinlage wohnen.

In Alleinlagen kann man aber auch nie mal eben mit dem Nachbarn quatschen oder im Garten ein Käffchen oder ein Bierchen teilen. Außerdem merkt da keiner, falls oder wenn man Hilfe benötigt.

## Podologie Praxis Med. Fußpflege Inh. Derya Derin

Auf der Lichtenburg 4  
(Eingang hinter dem Haus)  
58239 Schwerte (Ortsteil Ergste)

**alle Kassen**  
mit ärztlicher Verordnung

Termine auch für Hausbesuche  
gerne nach Vereinbarung

**02304/7510893**

Sollte man in der Kreinberg-Siedlung sonst etwas brauchen, muss man nicht gezwungenermaßen mit dem Auto ins nächste Einkaufszentrum fahren. Es gibt eine Metzgerei mit lecker selbst gemachten Wurstwaren, einen Bäcker, der notfalls schon vor Sonnenaufgang am Backstufenfenster frische Brötchen verkauft, einen Lebensmittelmarkt für Obst, Gemüse und was man sonst so braucht, ein Elektrofachgeschäft, eine Sparkasse, ein Geschäft für fernöstliche Dekorationen und Selbstverteidigung, die Gaststätte Kreinberg, berühmt für ihre Schnitzelgerichte, eine Pizzeria wo's schmeckt und eine Arztpraxis, falls mal jemandem nicht so gut ist.

Wenn man mit der Gartenarbeit fertig ist, der Hund raus muss oder sonst nichts zu tun ist, kann man gemütliche Spaziergänge in unsere Naherholungsgebiete machen. Da wäre der Weg rund um den Gehrenbachstausee am östlichen Ende der Siedlung. Im Westen liegt der Grüntaler Teich mit seiner romantischen kleinen Insel.

Wergern Sport treibt, kann das in diversen Sportvereinen wie dem ETuS-DJK, dem Billardclub oder dem Judoverein tun. Radfahrer erreichen den Ruhrtalradweg schnell über den Gänsewinkel oder die Lohbachstrasse. Es treffen sich auch regelmäßig einige Leute zum Fußballspielen auf dem Bolzplatz beim Gehrenbachsee. Dort ist auch ein betreuter Treff für junge Leute, die sich dort zum Kickern, Grillen und anderen Aktionen einfinden können. Die Öffnungszeiten sind zum Nachlesen angeschlagen.

Sollte jemand einen Schrebergarten wünschen, weil der Garten am Haus in der Siedlung zu klein ist: Es gibt Kleingartenanlagen rund um die Siedlung, am Grüntalteich und ‚hinterm‘ ETuS-Sportplatz. Man kann sich in die Bewerberlisten eintragen!

Last but not least lässt sich auch die Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft (EWG) nicht lumpen und lädt traditionell zu Veranstaltungen wie Weihnachtsmarkt oder Sommerfest an der Heinrich-Wick-Straße ein.

Über die EWG wird freilich auch viel gemeckert. Es ist auch immer viel Arbeit in und an den Häusern zu erledigen. Der Zahn der Zeit nagt überall an den Gebäuden und Anlagen. Aber Hand aufs Herz, wenn ernsthaft was kaputt geht, ein Wasserrohr gebrochen oder die Heizung kalt bleibt, wird immer sofort geholfen. Da kann man sich drauf verlassen!

Wer also Lust hat, kann durch den einladenden Torbogen Am Quickspring hindurch gehen oder fahren und ist dann schon mitten drin in unserer schönen Siedlung!

© by Birgit Meyer, 2010

# Schwerter Sagen II



Die von Ulrike Berkenhoff gesammelten „Schwerter Sagen“ fanden vor 12 Jahren viele Leserinnen und Leser (inzwischen auch unter [schwerte.de](http://schwerte.de) im internet).

Der mit Schwarz-Weiss-Abbildungen versehene Folgebund mit einem weiteren Dutzend neu entdeckter alter Sagen wurde vom Heimatverein Schwerte herausgegeben.

## ***Vor einigen Jahren nahm ich an einem Klassentreffen teil.***

Von ehemals 42 Schülern und Schülerinnen kamen 35 Personen. Meine damalige Freundin Eva war auch dabei. Als sich die Möglichkeit einer Unterhaltung mit ihr ergab, fragte ich sie, wie es ihr ginge. Sie erzählte mir, kürzlich zum fünften mal verwitwet zu sein.

Ich fragte bei ihr nach, ob es da einen

Er ist für 3 Euro im örtlichen Buchhandel und im Ruhrtaalmuseum erhältlich.

Inhaltlich spannt sich der Bogen von uraltem Sagengut, wie die „Brunnenfrau“, unter anderem über verschiedene Hexengeschichten (wovon eine mutmaßlich 60 Jahre nicht veröffentlicht wurde) sowie einer erstaunlichen Version der Wandhofener Schlosssage, bis zu einer wahren Räuberbiographie.

Einige thematisch passende Anmerkungen und Fantasiegeschichten wurden aufgenommen. Ausführliche Quellenangaben sind eine Fundgrube für Interessierte.

Zusammenhang geben könnte.

Sie sagte mir, der Erste sei an einer Pilzvergiftung gestorben. So auch der Zweite, der Dritte und der Vierte!

„Und der Fünfte?“ fragte ich nach.

„Der bekam die Pfanne auf den Kopf! Er wollte die Pilze nicht essen!“ gk

## ***Und in jedem Jahr sind die Schulabgänger zu blöd***

Seit einigen Jahren hören wir von den Arbeitgebern das die Schulabsolventen zu blöd für eine Ausbildung zum Beruf sind! Sie seien den betrieblichen Anforderungen in keinsten Weise in Wort, Schrift und Mathematik gewachsen. Außerdem wären sie aufsässig, gäben Widerworte und weigerten sich, ihren Arbeitsplatz sauber zu halten. So oder ähnlich der Tenor der Arbeitgeber über die Jugendlichen!

Und hier möchte ich eine Lanze für die Jugendlichen brechen und einmal nachfragen, woran oder an wem das liegt? Vorab eines: „Die Schule ist generell nicht für die Erziehung der Kinder verantwortlich!“ Aber für die Umgehung des Verbotes Taschenrechner im Unterricht zu nutzen. Es sollte auch mal wieder Kopfrechnen vermittelt werden!

Heute beträgt die Schulzeit mindestens zehn Jahre. Und in diesen zehn Jahren ist es nicht möglich, die Anforderungen für eine Ausbildung zu vermitteln! Ein riesiges schulisches Problem, aber keine Lösung! (Ebenso finde ich es nicht normal, dass in sechzehn Bundesländern die Schüler ihr Abi bestehen können; es aber trotz Leistungsnachweis (Zeugnis) nicht in allen anderen Bundesländern anerkannt wird!) Warum die Politik nicht auf diesen Zustand reagiert und endlich mal ein Treffen zwischen Kultusministerium, Arbeitgeberverband und der IHK organisiert, um den jungen Menschen zu helfen, bleibt ein Rätsel! Es werden in jedem Jahr Pisastudien gemacht, die für ganz Europa gelten und Vergleiche ermöglichen. Sie nutzen aber letztlich keinem Schüler, weil er seiner Schule

## ***Rührei mit Pfifferlingen***

Man nehme:

100 g Butter, 2 Schalotten, 400 g Pfifferlinge, 4 Eier, 150 g Schlagsahne, Salz, Pfeffer, Petersilie

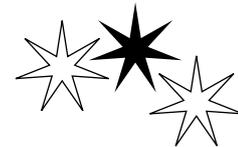
So wird's gemacht:

50 g Butter in die Pfanne geben und zerlassen. Die Schalotten und die Pfifferlinge klein schneiden und 15 Min. in der Pfanne braten. In einer zweiten Pfanne die restliche Butter zerlassen und zwischenzeitlich die Eier mit der Sahne verrühren, salzen und pfeffern. Nun alles in die zweite Pfanne geben und stocken lassen. Danach die Pfifferlinge mit den Schalotten und fein gehackter Petersilie unter das Rührei heben!

Auf Toast, zu Pellkartoffeln oder Bratkartoffeln servieren!

Guten Appetit!

Dieses Gericht lässt sich auch mit allen anderen Pilzen machen. gk





## Leserbrief

*Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Spass bei Ihrer Arbeit und noch viele gute Ideen.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Michael Blosen, Vorstadtstraße 38,  
73240 Wendlingen*



*Guten Tag, Herr Haake!*

*Ihre interessante und offenbar sehr gern gelesene Zeitung „AS – Aktive Senioren“ erscheint ja bekanntlich viermal im Jahr.*

*Leider aber so gut wie immer nie zu den aufgedruckten Monaten. Aber das ist wohl so ihr Schicksal und wie man heute zu sagen pflegt: systemimmanent.*

*Um Ihre Leser nicht auch noch immer daran zu erinnern, möchte ich doch vorschlagen, anstelle der Monate lieber zu schreiben „Frühling, Sommer, Herbst, Winter“.*

*Dann würde der Anlass des Ärgers nicht auch noch auf dem Heft stehen und den wartenden Leser ergrimmen!*

*Was halten Sie und die Redaktion von dem Vorschlag?*

*Mit freundlichem Gruß*

*Otto Winner, Iserlohn*



*Liebes AS-Team,*

*im Internet habe ich mir verschiedene Ausgaben Ihrer sehr interessanten Zeitung angesehen und einzelne Beiträge ausgedruckt. Hierzu folgende Fragen bzw. Anmerkungen:*

- Ist die Ausgabe vom März 2010 die letzte erschienene?*
- Falls es eine neue Ausgabe gibt, wann wird diese in's Netz gestellt.*
- Es gibt auf der Internet-Seite weder ein Impressum noch eine Kontakt-Möglichkeit. Beides findet man erst nach dem Durchblättern der Zeitung.*

# Auge in Auge mit einer Spinne

Ich schaltete das Licht ein und stand wie hypnotisiert. An der Wand, zwischen Bücherregal und Couch, saß eine dicke Spinne. Und das mir! Ich starrte die Spinne an und wahrscheinlich starrte sie mich an. - Ob sie genauso bange vor mir war wie ich vor ihr? -

„So tun, als hätte ich sie nicht gesehen? Geht nicht. Wer weiß, wo sie später hinläuft.“

Ich dachte an den Staubsauger, aber im gleichen Moment fiel mir ein, dass ich morgens den Staubbeutel erneuerte.

„Ersticken kann sie also nicht und bei der Größe überlebt sie vielleicht den Schock. Was mache ich nur?“

Ich sah an mir herunter. Turnschuhe, Jogginghose. Beim Fangen konnte ich also nicht aus einem Pantoffel herausrutschen und die Spinne auch nicht in eines meiner Hosenbeine hineinrennen - falls sie flüchten sollte.

Auf Zehenspitzen schlich ich zur Wand. „Verflixt! Ich brauche ja den Besen.“ Also vorsichtig rückwärts.

Entweder bewegte ich mich zu hastig oder klapperte zu laut. Jedenfalls kroch die Spinne ein paar Zentimeter an der Wand hoch und krabbelte dann schnell schräg über die Wand in Richtung Bücherregal. Ich beeilte mich auch, denn ich wollte ja die Spinne erreichen, bevor sie hinter den Büchern verschwinden konnte und schrie: „Nein! - Nein!“ doch sie kümmerte sich nicht darum sondern - verschwand.

Was nun? Eine Nacht mit einer Spinne? Ich räumte die Bücher aus dem Regal, verschob Vasen, Kerzenleuchter und Bilder. Nirgends eine Spinne. Schließlich gab ich die Sucherei auf.

„Sie ist im Wohnzimmer und nicht im Schlafzimmer“, beruhigte ich mich. „Vielleicht ist sie auch durch die offenstehende Balkontür nach draußen gelaufen.“

Aber sie war nicht nach draußen gelaufen. Als ich am nächsten Abend nach Hause kam und das Licht anknipste, sah ich sofort auf die Wand, wo gestern die Spinne gesessen hatte. Und da saß sie wieder, fast an der gleichen Stelle.

„Diesmal entkommst du mir nicht“, schwor ich, stellte die Balkontür weit offen und holte einen Pappkarton mit Deckel.



Langsam schlich ich näher ans Bücherregal und achtete darauf, dass kein Schatten auf die Spinne fiel. Sie blieb, vom Licht geblendet, oder vielleicht gelangweilt, sitzen.

Noch ein großer schneller Schritt und dann stieß ich den offenen „Spinnenfangkarton“ gegen die Wand. Zur gleichen Zeit drückte ich ein Tuch auf die Spinne,

ließ es in den Karton fallen und schuppste den Deckel zu.

„Uuaach!“

Am liebsten wäre ich mit der Beute losgerannt, aber meine Beine waren wattig und meine Hände zitterig.

Behutsam stellte ich den Karton mit Inhalt auf den Balkontisch, flitzte ins Wohnzimmer und verriegelte sorgfältig die Tür.

Nachts träumte ich von hungrigen Spinnen, die an Hauswand und Fenster herumkrabbelten und einen Weg zu mir ins Zimmer suchten. Naßgeschwitzt erwachte ich.

Da es schon hell war, sah ich im Karton nach der Spinne. Sie war weg. Ein Glück!

Wochen später entdeckte ich an den Fuchsien einen kleinen weißen Wollball, nur so groß wie ein Stecknadelkopf aus Glas.

„Was ist das denn? Einmal haben sie schwarze Läuse, einmal grüne Läuse und jetzt klebt so ein weißes flusiges Ding dran.“

Bei jedem Gießen beäugte ich die Fuchsie. Es blieb bei dem einen weißen Gefluse, aber das Wollbällchen wurde dicker und eine Spinne krabbelte oft in seiner Nähe herum. Als die „Wache“ es wieder mal begutachtete, fiel mir mein Traum ein. Ich erschrak.

„Spinnenfangen Ungeziefer“, beruhigte ich mich und starrte auf den Wollball. „Aber mein Blumenkasten ist kein Brutkasten. Und wer garantiert mir, dass der Nachwuchs nicht in meine Wohnung will!“

Als Mutter Spinne nicht mehr zu sehen war, grub ich die Fuchsie mit dem Kokon aus und pflanzte sie am Kornfeld ein.

Erleichtert, den Wollball los zu sein; fühlte ich mich obendrein auch sicher, denn ich hatte der Spinnenbrut ja nichts getan.

Wilma Frohne



Die Lösung unseres Rätsels in der AS 90 lautet: IRRGARTEN.

Unter den richtigen Einsendungen entschied sich das Los für Inge Kramarz, Westhellweg 122, 58239 Schwerte, 1 Buch

Inge Beck, Theodorstraße 25, 58239 Schwerte 1 Blumengutschein

Petra Schünemann, Gustav-Heinemann-Str.57, 58239 Schwerte, 1 Büchereigutschein

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Als Preise für unser heutiges Rätsel winken: 1 Blumengutschein, 1 Buch, und eine Überraschung.

Einsendeschluss: **16. November 2010.**

## Musikrätsel

Aus den nachfolgenden Silben sind zu den Liedern gehörende Titel von Opern bzw. Operetten zu bilden. Bei den Linien mit Schrägstrich handelt es sich um einen mehrteiligen Namen.

A – ba – bet – car – dent – der – der – der – der – der – die – dig – ei – fin – fle – ga – gel – geu – grä – gre – hän – händ – in – ka – ler – ma – maus – men – na – nacht – ne – ne – ner – ni – ni – pa – re – ri – ron – sel – stu – tel – tel – tev – und – ve – vo – witsch – za – za – zi –

- Wenn ich einmal reich wär` \_\_\_\_\_ □
- Ich bin die Christel von der Post \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Gern hab' ich die Frau'n geküsst \_\_\_\_\_ □ \_\_\_\_\_
- Hast du dort droben vergessen \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Es ist bei mir so Sitte \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Auch ich war einst ein feiner \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Ach ich hab', sie ja nur, auf die \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Komm' in die Gondel mein \_\_\_\_\_ / □ / / \_\_\_\_\_
- Die Liebe vom Zigeuner stammt □ \_\_\_\_\_
- Ja das Schreiben und das Lesen \_\_\_\_\_ / □ \_\_\_\_\_
- Abends wenn ich schlafen geh' \_\_\_\_\_ □ / / \_\_\_\_\_

Die gekennzeichneten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort des AS-Preisrätsels.

Wi1ma Frohne

## Impressum

Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister  
 Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung „AS“  
 Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 4,  
 58239 Schwerte, Telefon und Fax: 02304/ 24 27 26.  
 Internet-Adresse (URL) im „Citynetz-Schwerte“:  
<http://www.as.schwerte.de>;  
 korrespondierend hierzu die Mail-Adresse:  
[as@schwerte.de](mailto:as@schwerte.de)

Ins Internet gesetzt von: [www.eintrachtschule.de](http://www.eintrachtschule.de),  
 Redaktionsleitung:

Horst Reinhard Haake, Westhellweg 23,  
 58239 Schwerte, Tel./Fax: 02304/13647.

Redaktionsteam:

Brigitte Blosen (bs), Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma  
 Frohne (wf), H. R. Haake (hrh), Gerhard Kischewski

(gk), Heinz Kranefeld (hk/Zeichnungen), Reinhold  
 Stirnberg (rs), Ferdinand Ziese (fz).

Layout: Heinz Kranefeld.

Die „AS“ wird im Rahmen des Altenhilfeplanes der  
 Stadt Schwerte herausgegeben und kostenlos an  
 Interessenten ausgehändigt. Sie ist parteipolitisch  
 neutral. Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter  
 sind ehrenamtlich tätig. Mit vollem Namen gezeichnete  
 Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion  
 übereinstimmen. Jeder Autor ist verantwortlich für  
 den Inhalt seiner Berichte und behält auch alle  
 Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg  
 ausgeschlossen.

Satz: Stadtverwaltung Schwerte, Druck: Druckerei des  
 Kreises Unna.

Auflage: 4500/5000 Exemplare. Erscheinungsweise:  
 März, Juni, Sept., Dez.

Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quartalsmonats bei uns eingegangen sind. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher etc. wird keine Haftung übernommen. Ist die Rücksendung erwünscht, so bitten wir das zu vermerken und einen ausreichend frankierten Briefumschlag beizulegen.

**Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.**,  
 Vereinsregister: Amtsgericht Hagen VR 2635.  
 Vorsitzender: H. R. Haake, Westhellweg 23,  
 58239 Schwerte

Bankverbindung: Stadtparkasse Schwerte  
 Konto-Nr. 72 298,

Jahresbeitrag: 60 € Gew.-Tr, 30 € Privatp., 15 € Rentner

## ERGSTE

**Altenbegegnungsstätte**, Kirchstraße 43  
donnerstags, 14.30 Uhr, Seniorentreff, Gymnastik,  
Skatspielen

### Offene Begegnung St. Monika

jeden 3. Mittwoch, 15.30 Uhr, offene Begegnung  
(Beginn der hl. Messe: 15.00 Uhr)

### Altengemeinschaft

Auf dem Hilf 6  
jeden 3. Mittwoch, 15.00 Uhr, Seniorentreff

## GEISECKE

**Altenbegegnungsstätte**, Buschkampweg 93  
mittwochs, 15.00 - 17.00 Uhr Kaffeestübchen im  
Gemeindehaus

jeden 2. Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr Frauenhilfe  
Lichtendorf

jd. 2. Donnerstag 15 - 17 Uhr Frauenhilfe Geisecke

## LICHTENDORF-SÖLDERHOLZ

### Senioren-gemeinschaft St. Bonifatius

Lambergstraße 32

Treffen: Jeden 3. Donnerstag, 15.00 Uhr

dienstags von 9.00 - 10.30 Uhr Seniorenturnen

## HOLZEN

### Frauen-gemeinschaft St. Christophorus

Rosenweg 75

06.10. 15.00 Uhr Messe, anschl. Vortrag von Pastor Ben-  
no Marker „Die kleine Inselgruppe Griechenlands“

03.11. 15.00 Uhr Wortgottesdienst, anschl. Diavortrag  
von Harald Tomio „Wien ist eine Reise wert“

08.12. 15.00 Uhr Wortgottesdienst, anschl. adventlicher  
Nachmittag

### Friedrich-Krahn-Seniorenzentr.

Westhellweg 220

montags 15.30 Uhr Spielenachmittag

dienstags 10.00 Uhr Kreativwerkstatt

freitags 10.30 Uhr Gedächtnistraining

23.09. 10.00 - 11.00 Uhr Singkreis

05.10. 14.30 Uhr Herbstfest mit der Tanzkapelle  
Sonnenschein

08.10. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

22.10. 15.45 Uhr Evangl. Gottesdienst

24.10. 14.30 Uhr Seniorentanz

02.11. 14.30 Uhr AWO-Kaffeeklatsch mit Dolores Jäger  
am Akkordeon

05.11. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

10.11. 18.00 Uhr Laternenfest mit dem Kindergarten  
Zauberland

19.11. 15.45 Uhr Evang. Gottesdienst

20.11. 14.00 Uhr Adventsbasar mit musikalischer  
Begleitung

01.12. 15.30 Uhr Vorweihnachtlicher Nachmittag mit  
dem Duo Concertino

12.12. 15.00 Uhr Adventsfeier mit dem Duo Krinitza

19.12. 10.00 Uhr Krippenspiel

24.12. 10.00 Uhr Ökum. Heilig Abend Gottesdienst

### Evangl. Paulushaus

Am Lenningskamp 4  
offener Spielenachmittag, Leitung: Herr Rademacher,  
Tel.: 81874

Termine für die nächsten Spielenachmittage:

24.09., 22.10., 26.11. und 17.12.

Die Treffen beginnen jeweils um 16.00 Uhr

**Frauenhilfe**, Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646

Treffen in der Regel jeden 2. Mittwoch im Monat von  
15.00 - 17.00 Uhr

27.10. Herbstlicher Nachmittag

08.12. Adventsfeier



Abendkreis (der Frauenhilfe) im Paulushaus in der  
Regel jeden Dienstag im Monat (außer am 1. Diens-  
tag), Beginn um 17.00 Uhr. Auskunft: Hilde Raabe,  
Tel. 83922

Themen siehe aktuelle Tagespresse

## SCHWERTE - MITTE

**Ökumenischer Seniorenkreis**, Goethe-Straße 22  
20.09. Treffen um 14.30 Uhr im Bootshaus des Kanu-  
vereins. Thema: „Zu Hause älter werden“

04.10. Lichtbildervortrag „Sachsen“

18.10. „Beratung des Apothekers ist die beste Medizin“

15.11. Ayuda-Laden stellt sich vor

13.12. Vorweihnachtliche Feier

Beginn jeweils 14.30 Uhr

### Frauen-gemeinschaft Hlg.-Geist

Ostbergerstraße

13.10. Weinfest

10.11. Vortrag von Frau Elsbeth Bieler „Die Heilige  
Elisabeth – Ein Vorbild für Christen von heute?“

08.12. Adventfeier – Besinnliche und freudige Zeit

(Beginn der Hl. Messe jeweils um 15.00 Uhr)

**Grete-Meißner-Zentrum**, Schützenstraße 10  
montags bis freitags und jeden ersten Sonntag im Mo-  
nat, 11.00 - 17.30 Uhr, allgemeine Öffnungszeiten

Mittagstisch 11.30 - 13.00 Uhr täglich

Kaffee und Kuchen 14.30 - 17.00 Uhr tägl.

„Kaffeeklatsch bei Grete“ jeden 2. + 4. Dienstag von  
14.30 - 16.30 Uhr

Jeden ersten Sonntag im Monat Tanztee, 14.30 Uhr  
montags: 8.45 Uhr und 15.45 Uhr Gymnastik für Män-  
ner im Rentenalter, Einstieg jederzeit nach Anmeldung

möglich, 10.00 Uhr Englischkurs für Senioren

dienstags: Handarbeitskreis 15.00 Uhr

donnerstags: Gymnastik für Senioren 10.15 Uhr und  
14.15 Uhr, Chormusik 16.00 Uhr, Internetsprechstun-  
de mit Schülern 16.00 Uhr

freitags: Lesekreis 14.45 Uhr

jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 14.30 - 16.00 Uhr  
Seniorentanz, Einstieg nach Anmeldung möglich

Seniorentanz, Einstieg nach Anmeldung möglich

**Altenkreis Diakonie**  
Jeden Dienstag von 14.30 - 16.30 Uhr, Ltg.: Frau Ibert  
(am 1. + 3. Dienstag im Monat)

### Paul-Gerhardt-Seniorenkreis

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14.30 - 16.30 Uhr,  
Leitung: Frau Schmeißer

### Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige

Treffen jeden letzten Montag im Monat von 17.00  
- 19.00 Uhr

**Altenbegegnung der AWO**,  
Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etage  
montags von 9.30 - 11.30 Uhr Handarbeiten

dienstags 14.30 Uhr Frauengruppe und jeden Mittwoch,  
14.00 Uhr, Skatclub

**Klara-Röhrscheidt-Haus**, Ostbergerstraße 20  
Ev. Gottesdienst im Festsaal „Unter den Linden“ am  
letzten Dienstag im Monat um 10.30 Uhr

Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im Monat  
um 16.00 Uhr

## Konzert-gesellschaft Schwerte

07.10. 20.00 Uhr Trio Bamberg im Rahmen Ruhr.2010  
Kulturhauptstadt Europa in der Rohrmeisterei

24.10. 11.00 Uhr IV. Klavierrecital mit Prof. Imamine  
Yuka (München) in der Rohrmeisterei

13.11. 20.00 Uhr Chorkonzert, Edward Elgar: The  
Dreams of Gerontius mit dem Chor der Konzerte-  
gesellschaft im Freischütz

## Musikschule Schwerte

Westenort 18  
Infos über das vielfältige Programm, auch für Ältere,  
gibt es im Programmheft der Musikschule oder unter  
Telefon 104325/327

donnerstags 9.30 - 11.00 Uhr Chorprobe „Canti-  
tamo“

## VHS, Am Markt 11

30.09. 19.30 Uhr Als Kind im Revier, Buchpräsentation  
von Emmi Beck

05.10. 18.30 Uhr Altersvorsorge macht Schule:  
Einstiegskurs

25.10. 19.30 Uhr Lesetipps im Herbst

29.10. 19.30 Uhr Lichtbildervortrag: Erlebnis Ma-  
suren

03.11. 19.30 Uhr Gut durch den Winter mit Schüß-  
lersalzen

24.11. 17.30 Uhr Gut vorgesorgt: Vollmachten und  
Verfügungen

## Kath. Akademie

Bergerhofweg  
über Kurse und Tagungen informiert das Halbjahres-  
programm, das man anfordern kann bei Katholische  
Akademie, Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.:

02304/477-0, Fax: 02304/477-599, e-mail: info@aka-  
demie-schwerte.de, http: www.akademie-schwerte.de

**BARMER BEK Schwerte**, Rathausstr. 32, Tel.  
01850077-6050 oder 0231/1819177-6051, Fax:

01850077-6099 oder 0231/1819177-6099

Rentenberatung jeden 2. Donnerstag im Monat.

Telefonische Anmeldung erforderlich!

**BSW Seniorengruppe**, Rathausstr. 33  
Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 15.00  
Uhr in der Gaststätte „Zum Rathaus“

Fahrten siehe Aushang (bei der Betreuungsstelle und  
Sparda-Bank)

(Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein Unkosten-  
beitrag erhoben)

**SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND e.V.**  
ehemals REICHSBUND, gegr. 1917, Eintrachtstr. 10  
Tel.: 12552, Sprechstunde: montags 9 - 12.30 Uhr

jeden ersten und dritten Montag im Monat Rechtsbe-  
ratung, 9.00 - 12.30 Uhr

jeden letzten Montag im Monat Vorstandssitzung um  
16.00 Uhr in der Geschäftsstelle

27.11. 15.00 Uhr Weihnachtsfeier im Kath. Pfarrheim  
St. Marien, Goethestr. 22

**SGV-Seniorenwandergruppe**  
alle 14 Tage donnerstags, 13.45 Uhr Treffpunkt: s.  
Tagespresse

**VdK-Ortsverband Schwerte**,  
Eintrachtstr. 10, Tel.: 81919 (Herr Rösicke)

jeden 1. + 3. Dienstag im Monat Sprechstunde, 15.00  
- 16.00 Uhr

**VILLIGST**  
**Altenbegegnungsst.**, Villigster Str. 43a  
jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils mittwochs,  
15.00 Uhr, Seniorentreff

## **WANDHOFEN**

**Ursula-Werth-Begegnungsst.**, Strangstr. 36  
jeden 2., 3. und 4. Montag (evtl. auch 5. Montag),  
Seniorentreff, 15.00 - 17.30 Uhr

## **WESTHOFEN**

**Altenbegegnungsst. ev. Gemeindehaus**  
montags, 15.00 Uhr, Seniorentreff

## **Hertha's Gute Stube**, Kirchplatz 8

montags, 17.30 Uhr für junggebliebene Frauen  
dienstags, 14.00 Uhr für Freunde des Skatspiels  
donnerstags, 14.00 Uhr für Kaffeeliebhaber und  
Bingospieler

freitags, 17.30 Uhr Treffen für alle bei Musik, Spiel  
und Unterhaltung

Infos bei Angelika Wiggeshoff, Tel.: 591307 oder Siegrid  
Bartelmeß, Tel.: 67859

---

**Wir sind auf die Mitteilungen der einzelnen  
Institute angewiesen, daher besteht keine  
Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der  
Angaben. Redaktionsschluss für Termine: 15.  
Oktober 2010**